

Erchelet täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5, — Litās. Bei den Postkanälen: In Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litās monatlich, 15,30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streits, nicht gezielte Feiertage, Werbe- und andere unregelmäßige Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter Exemplare der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4544. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 3mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Voraussetzungen 50 % Nachschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontostelle, bei Einlegung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäfts- und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Ausnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 208

Memel, Freitag, den 4. September 1936

88. Jahrgang

Die feierliche Eröffnung des Seims

## Die Rede des Staatspräsidenten Smetona

Anlässlich der feierlichen Eröffnung des Seims am 1. September hielt Staatspräsident Smetona die folgende Rede:

Geehrte Volksvertreter! Litauen, das über neun Jahre ohne Seim geblieben ist, hat ihn nun wieder. Dieses ist vielleicht am erfreulichsten für mich selbst, der ich mich während einer solchen langen und unruhigen Zeit über das Schicksal des Landes am meisten zu sorgen hatte. Willkommen, versammelte Volksvertreter! Von diesem Tage ab, das hoffe ich, wird es auch mir leichter sein, den Staat zu leiten. Obwohl Sie zweifellos wissen, wie und wann ich zum Staatsruder zurückgekehrt bin, obwohl Sie sich vorstellen können, inwiefern die politische Richtung der früheren Seimas sich von der von mir eingeschlagenen Richtung unterscheidet, so fühle ich mich in dieser Stunde dennoch verpflichtet, nach einem Rückblick in die Vergangenheit Ihnen diese Unterschiede in einigen Skizzen klarzulegen und nach meiner Anschauung zu bewerten.

Es gibt demokratische Volksvertretungen, wie in U.S.A., wo die Regierung des Präsidenten von den Volksvertretern nicht abhängig ist; und es gibt parlamentarische Volksvertretungen, wie in England und den skandinavischen Ländern, wo die auf Parteigrundlage gebildeten Volksvertretungen durch Ministererklärungen die königliche Regierung zum Rücktritt zwingen können. In diesen Ländern behalten die Parlamente jedoch ihre Festigkeit, denn die Macht liegt bei einer der stabilen Parteien, die zu den Leuten ihres Vertrauens stehen. Unsere früheren Seimas wollten ebenfalls die parlamentarische Ordnung anwenden. Da jedoch in unserem Lande nicht genügend große, einige Parteien vorhanden waren, so mußte man bei der Bildung der Regierung auf die Koalition der Parteien zurückgreifen. Da eine Koalition keine dauerhafte Sache ist, mußten auch die Regierungen ständig wechseln. Die Koalitionsminister konnten wegen ihrer Abhängigkeit von ihren Parteien in keinem Einvernehmen untereinander stehen. Manchmal rangen sogar in einem und demselben Ministerium verschiedene Strömungen miteinander. Aus diesem Grunde bildeten sich in der Volkswirtschaft und auf den von Staatsmitteln unterstützten Kulturgebieten viele Parallelsysteme: Partei-Banken, parteieigene Wirtschaftsvereine, Lehrerseminare und andere Institutionen, wo die Parteipropaganda ihr Wesen trieb. Alle diese Institutionen kämpften um den Einfluß auf die Regierung und schwächten einander in diesem Kampfe. Die Bevölkerung drückte über diese Kräfteverteilung ihr Mißfallen aus. Zuweisen mangelte es einer solchen Institution an Mitteln, während nebenher ähnliche Emporjüngler, um dann zu vegetieren. Warum wurde das so gemacht? Um die notdürftig zusammengelebte Regierungs-koalition nicht auseinanderfallen zu lassen. Und wenn dann die großen Parteien in zwei Lager gespalten waren, dann setzte irgend eine nationale oder sonstige Minderheit den Punkt über diesen

Streit, selbstverständlich im Austausch gegen gewisse Konzessionen. Die Angelegenheiten des Staates wurden also nicht selten von einer kleinen Partei entschieden, und das führte statt zu einem parlamentarischen zu einem oligarchischen Seim.

Und was waren die Seimparteien? Sie bildeten sich in Nachahmung der ausländischen Parteien, ohne Rücksicht auf den Ursprung derselben und der sozialen Grundlagen, die diese Parteien hervorgebracht haben. Das Ausland erliefen umereins in allem fortschrittlicher als Litauen, und deshalb ersahnen die ausländischen Vorbilder entschiedener nachahmenswert auch auf politischem Gebiet. Die Summe der auswärts abgeschriebenen Parteiforderungen wurden als eigene Schöpfungen betrachtet, obwohl sie mit unserem Lande wenig gemeinsames hatten. Da die Komponenten dieser Forderungen

sehr unterschiedlich und einander entgegengesetzt waren, so zerstörten sie die Wohlfahrt unseres Landes und die Einheit unserer Nation. Rahm sich doch die eine Partei vor, nur die Arbeiterklasse zu vertreten, die anderen nur die Bürger, nur die Landwirte, nur das Dorf, nur die Stadt, oder einen Glauben oder Nichtglauben. Jede Partei suchte zu beweisen, daß die von ihr vertretene Schicht von besonderer Wichtigkeit für den Staat sei, während man die anderen Schichten für nichtig hielt. Konnte eine solche, vom Klassenkampf abgeleitete Vertretung dem Lande Frieden bringen und der Schaffung der Wohlfahrt dienen? Wer Wind sät, erntet doch Sturm. Die Parteien erweckten die Begierde der Massen, konnten sie dann aber nicht befriedigen.

Unter solchen Umständen erstarkte im Seim schließlich der linke Flügel. Das war eine Art

Volkfront, wie sie jetzt allenthalben in der ganzen Welt ihr Wesen treibt. Die Straße begann der Willkür zu huldigen und rote Fahnen zu schwenken. Schon bestand die Gefahr eines Sturzes der Regierung und einer Herrschaft der Anarchie. Breite Schichten der Bevölkerung waren traurig gestimmt. Erst die Ereignisse des 17. Dezember 1926 zwangen die Linkskoalition, der Regierungsgewalt zu entsagen und sie an die neue Regierung zu übergeben, die von keiner Partei abhängig war und den Kurs in nationaler Richtung einschlug. Der Seim hat es nicht vermocht, in dieser Richtung fortzuschreiten und wurde im Frühjahr 1927 aufgelöst. Da ein nach dem alten Wahlsystem gewählter Seim wieder zur Anarchie geführt hätte, so entschloß ich mich mit der Regierung 1928, die alte Verfassung abzuändern. Nach dieser abgeänderten Verfassung verwaltet sich das Land auch in der Gegenwart, auf Grund dieser Verfassung wurde dieser Seim zusammengerufen. Die Veränderung der Verfassung war unvermeidlich. Die Offenheit hat diese Veränderung wohlwollend aufgenommen. Von dieser Zeit ab war es möglich, solche Gesetze zu erlassen und so das Land zu verwalten, wie es den Erfordernissen entsprach. Wir wissen allerdings, daß

### Blutige Greuelkaten der Kommunisten

## Waffenerziehungen in Malaga

Nach jedem Luftangriff werden Gefangene hingerichtet - 30 Priester niedergemetelt Die Hände abgehakt ...

London, 3. September. (Gta.)

„Daily Express“ berichtet aus Malaga über die blutige Schreckensherrschaft der Kommunisten und Anarchisten in dieser Stadt. Nach jedem Luftangriff der Nationalisten wurden etwa 40 politische Gefangene erschossen. Außerdem werden „verdächtige“ Personen auf der Straße festgenommen, in Kraftwagen geworfen und nach einiger Zeit wieder auf die Straße geschleudert, nachdem sie von Angeln förmlich durchlöchert worden seien. In der Hauptstraße von Malaga, der Calle Larios, seien mehr als 25 Läden von den Marxisten zerstört oder in Brand gesteckt worden.

Wie die „Times“ aus Gibraltar meldet, führten die Flugzeuge des Generals Franco am Dienstag morgen einen Luftangriff auf Malaga durch, durch den der U-Boots-Hafen schwer beschädigt worden sei. Einige Stadtteile und die noch übriggebliebenen Delbehälter seien in Flammen aufgegangen. Sofort nach dem Luftangriff habe der kommunistische Ausschuss 100 Mitglieder führender Familien Malagas erschossen lassen. Seit dem Beginn der nationalistischen Luftangriffe mache sich unter der Bevölkerung der

Stadt große Unzufriedenheit und Feindseligkeit gegen den kommunistischen Ausschuss bemerkbar.

Die „Daily Mail“ aus Sevilla meldet, haben die Marxisten in Daimiel in der Provinz Ciudad Real 30 Priester niedergemetelt. In dem Mierlager Talavera bei Madrid hätten rote Soldaten ihre sämtlichen Offiziere und Unteroffiziere niedergemacht, da sie sie verdächtigten, mit der Militärgruppe zu sympathisieren. Der nationalistische Sender in Tetuan habe am Mittwoch mitgeteilt, daß einem führenden Chirurgen Spaniens von den Roten die Hände abgehakt worden seien, weil er gegen die kirchliche Stützung des Generals Lchoa protestiert habe; einige Stunden später sei er erschossen worden.

### Spanische Kommunisten bedrohen Frankreichs Völkshafter

Paris, 3. September. (Gta.)

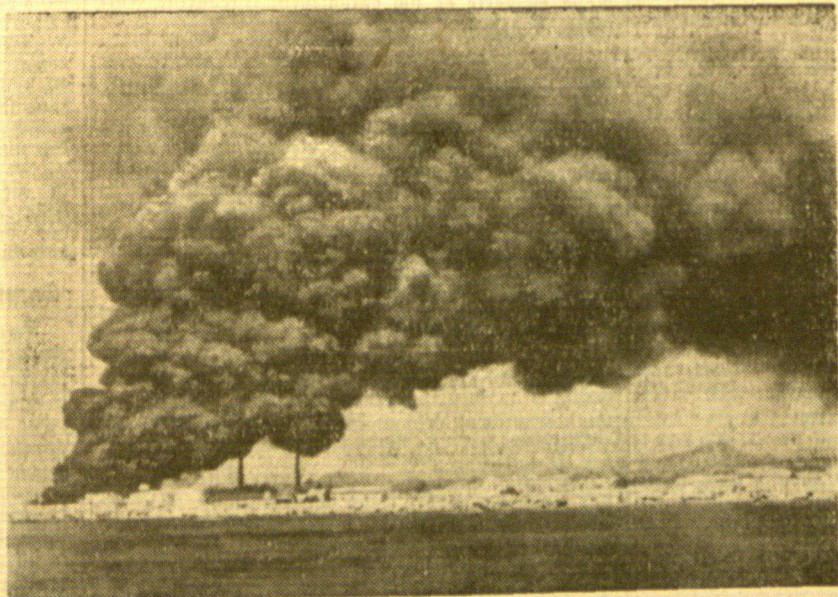
Der Berichtshafter des „Matin“ meldet einen fast unglaublich klingenden Zwischenfall an der französisch-spanischen Grenze bei Trun-Genavne, der jedoch ein großes Schlaglicht auf die Disziplinlosigkeit der roten Grenzwächter Spaniens wirft. Der französische Völkshafter Herbette kam im

Auto, dem Bericht zufolge, mit seiner Frau und einem französischen Staatsangehörigen namens Caballero, was allerdings dessen spanische Abstammung beweist, von San Sebastian her an der internationalen Brücke bei Hendaye an. Die rote Grenzwache auf spanischer Seite habe den Diplomatenwagen angehalten und verlangt, daß der verdächtige Französisch-Spanier, der jedoch durchaus gültige Papiere bei sich hatte, aussteigen sollte. Diesem Ansuchen habe sich der französische Völkshafter widersetzt, worauf ihm ein Marxist sagte: „Und wie wäre es, wenn wir Ihnen mal einen Schuß verpassen würden?“ Völkshafter Herbette habe geantwortet: „So schießen Sie doch auf den Völkshafter Frankreichs, wenn Sie es wagen!“

Die französische Grenztruppe, die von der anderen Seite der Brücke aus diesen Zwischenfall beobachtete und ihren Völkshafter in Gefahr glaubte, sei über die Brücke gestürzt und habe den Kraftwagen des Völkshafter's freie Bahn verschafft, sodas er mit seinen Insassen das französische Gebiet erreichen konnte.

### 80 000 Tote, 13 000 Verwundete

Paris, 3. September. (Gta.) Der „Figaro“ veröffentlicht eine Vissaboner Meldung, nach der auf Grund von Nachrichten aus gut unterrichteter Quelle die Bilanz der Opfer des spanischen Bürgerkrieges wie folgt sein soll: Bei den Marxisten 34 000 Tote, 5000 Verletzte; auf Seiten der Nationalisten 46 000 Tote, 8000 Verletzte. Da ein großer Teil der Getöteten verheiratet gewesen sei, könne man bereits schätzen, daß es 38 000 Witwen und 77 000 Waisen in Spanien gebe.



### Bilder vom Krieasschauplatz in Spanien

Links: Von der Front in Estremadura. In Estremadura hat sich die Rote Armee in dem alten Schloß von Medellin verchanzt. Sie steht hinter den Schützengarnen des alten Schlosses und erwartet hier den Angriff der nationalen Truppen. — Mitte: Oeltanks der roten Flotte in Malaga in Brand geschossen. Die Flieger der Militärgruppe haben einen gezielten Überfall auf die Oeltanks der noch in den Händen der Kommunisten befindlichen spanischen Stadt Malaga durchgeführt. Man sieht hier die gewaltigen Rauchwolken, die bei dem Brand entwickelt wurden. Durch den Erfolg des Anriffes ist die Brennstoffversorgung der roten Flotte in Frage gestellt. — Rechts: Spanische Nationalisten öffnen Gold für ihr Vaterland. In Burgos, dem Hauptquartier der Nationalisten, wurde eine Sammelstelle für Gold, Trauringe und Edelsteine eröffnet. Der Ertrag aus dieser Sammlung wird dem nationalen Verteidigungskomitee zugeführt. Die meisten Eranden werden in der Sammelstelle entgegengenommen.

es doktrinär eingestellte Leute gibt, die den Schritt von 1928 als die große Sünde gegen die Demokratie betrachten. In diesen Kreisen gilt das, was die verfassunggebende Nationalversammlung festgelegt hat, als heilig. Doch kann man darüber auch anderer Meinung sein. Der verfassunggebende Seim irrt sich, wenn er sich weiser als die Zukunft Litauens wähnte, er irrt sich, wenn er durch die Barrikade einiger Paragraphen die Aenderung der Verfassung unmöglich machte. Wenn die Autoren der Verfassung nicht Anhänger blinder Doktrin gewesen wären, wenn sie sich zum Beispiel mit der Geschichte Frankreichs vertraut gemacht hätten, so wären sie vorsichtiger gewesen und hätten der Zukunft mehr freien Spielraum gelassen. Frankreich hatte schon seit der ersten Revolution eine ganze Reihe schon aufgemachter Verfassungen, die seit verbarrikadiert waren, dennoch ist ihr Alter sehr kurz gewesen. Die letzte französische Verfassung, die verschiedentlich schon ergänzt worden ist, hat keine unabhangbare Barrikaden mehr, ist leicht anderbar und besteht nun schon einige Jahrzehnte. Andererseits hat nicht nur Litauen allein die Verfassungskrise durchgemacht, sondern auch alle unsere Nachbarn, abgesehen schon von einer Reihe anderer Staaten. Sie alle haben die beengenden Barrikaden jener Verfassungen durchbrochen, damit der gesunde Lebensstrom in besserer Richtung abfließen kann. Diejenigen, die bezweifeln, ob die 1928 geänderte rechtliche Staatsordnung rechtmäßig ist, verstehen nicht, daß das Gewohnheitsrecht, auf welche Art es auch festgelegt ist, stärker ist als das veraltete Recht, das nicht mehr alle Lebensgebiete zu umfassen vermag. Es wäre doch ein Unsinn, wenn man sich an den Grundba halten wollte: Es lebe der Buchstabe, und sollte darüber auch das Land zugrunde gehen!

Die nationale Richtung, die sich in einer jähen Wendung zeigte, ist der Richtung der Partei-Seimas wollig entgegengeetzt. Aus der Eigenart von Volk und Land entschlo sich die neue Regierung, ein einheitliches Programm unter Ablehnung der Parteienlese zu bilden. Wenn nun der Staat nicht die Summe der Parteiforderungen darstellt, was ist er dann? Die Summe der allgemeinen, gemeinsamen Interessen des Landes! In einem solchen Staate werden die gegensatlichen Bestrebungen der Stände ausgeglichen und nicht einander entgegengeetzt. In einem solchen Staate wird der Klassenkampf nicht unterstützt, sondern gemildert. Die Forderungen der Stände werden nur insoweit befriedigt, wie es mit der allgemeinen Wohlfahrt des Staates vereinbar ist.

Dasselbe muß auch über die angeblichen Gegensätze zwischen Stadt und Land gesagt werden. Es wäre doch für unsere Landwirte besser, wenn die Städter lauffähiger wären, um mehr Nahrungsmittel zu verbrauchen und wenn die Märkte aufnahmefähiger wären. Und umgekehrt: Viel fratiger fühlen sich Industrie und Handel, wenn die Ernte reicher ausgefallen ist. Im staatlichen Sinne sollte es also keine Gegensätze zwischen Stadt und Land geben, es sollte vielmehr Solidarität herrschen.

Die Beamten und Angestellten sollten ebenso fühlen und denken, wie die Regierung. Das war bislang für diese Schichten keine leichte Aufgabe. Auf Grund ihrer früheren Tätigkeit unter der russischen Regierung konnten sie anfänglich meistens nicht den Parteieinflussen widerstehen. Heute ist der Staatsapparat viel besser und litauischer geworden, wenn man auch noch zuweilen mit verschiedenen Miskstanden kämpfen muß. Nicht wenige Beamte wurden entfernt, dem Arm der Gerechtigkeit übergeben und bestraft.

Die Grundlagen des Staates sind gute Finanzen und gute Wirtschaft. Was ist hierin vorbracht? Vor allem war man besorgt, die wirkliche wirtschaftliche Lage Litauens klarzustellen: was für sie erforderlich ist und was durchgeführt werden kann. Die Regierung hat nach diesem Grundba die jährlichen Budgets ausbalanciert. Das Budget war also immer real aufgemacht. Den kleinen Parteienbanken wurde die Unterstützung stufenweise abgeogen, und es wurde im Lande ein einheitliches Kleinkreditnetz geschaffen. Ueberall wurde der idiotische parteiische Parassitismus entfernt und die vollstandige und staatliche Einheit erreicht. Wenn das Geld, das auf dem Golde basiert, einen materiellen Wertmakstab darstellt, so muß es stabil bleiben. Trotz der beim Anbruch der Wirtschaftskrise aufgelauchten Versuchungen zur Abwertung des Lit, wurde er dennoch in seiner festgelegten Wertboe erhalten. Wäre es doch auch ungerade, die Leute zu enttaunen, die im Vertrauen auf den Staat sparen und die Finanzmittel des Landes vergrahern. Wenn in anderen Ländern das Geld abgewertet wird, so ist das für uns kein Beispiel. Dort liegen besondere wirtschaftliche und politische Verhaltungen vor. Die Regierung hat den auf irgendwelche Art überschuldeten Landwirten und Hausbesitzern in anderer Weise geholfen: Zur Erleichterung ihrer Lage wurden Anleien geschaffen und durch besondere Gesetze die Rückzahlung der Schulden erleichtert.

Ferner wurden die Auslandschulden des Staates getilgt, Schulden, die noch von fruhher offen geblieben waren. Zwar hat diese Regierung eine Anleie von Schweden aufgenommen, doch wurde sie an die James Vanas zur Stärkung der Landwirtschaft weitergeleitet. Und was an Auslandsanleien für den Bau von großen Brücken und Eisenbahnen oder für die Vervollkommnung des Memeler Hafens oder für die Errichtung von Industrien aufgenommen worden ist, ist bereits zurückgezahlt, bzw. man ist am Ende der Rückzahlung. Man ging von dem Grundba aus, daß die Zukunft nicht durch Schuldenlasten beschwert werden soll. Im Vergleich zu anderen Staaten und zu unserer Finanzkraft werden unsere Schulden wohl die kleinsten sein. Bezüglich der inneren Schulden ist zu bemerken, daß nach den vom verfassunggebenden Seim erlassenen Agrarreformgesetzen die Verpflichtung übernommen war, für die Landenteilungen Entschädigungen zu gewähren. Die Regierung nach der Seimzeit mußte diese Verpflichtung einführen. Es sind bereits annähernd 40% aller Entschädigungen gewährt, während die Kriegsfreiwilligen durch Landteilungen und durch 20 Millionen Lit abgegolten wurden. Nur noch der achte Teil ist unentfuhlig geblieben. Also auch in der inneren Finanzpolitik war die Regierung bestrebt, die Zukunft von Schulden zu entlasten.

In der Wirtschaft sind ebenfalls breitere Mae für die Produktivität erforderlich. Halten wir uns ein wenig dabei auf. Litauen bestreitet seinen Außenhandel vor allem mit landwirtschaftlichen Produkten. Damit die Produktionsertrage größer werden, müssen die kleinen Landbesitzer und die Landlosen mit Land versorgt werden. Das wurde schon von den früheren Seims durchgeführt. Damit endete die Landreform nicht, sondern sie begann erst damit. Der Sinn der Landreform ist unabeher, als man sie annehmen muß. Doch etwas die

Hälfte aller litauischen Bauern lebten nach dem Kriege nach dem Brauch der Dorfpazellen, wie es vor vielleicht dreihundert Jahren zur Zeit des August Sigismund festgelegt war, während die fortschrittliche und ertragreichere Wirtschaftsmethode die Aufteilung der Bauerndörfer in Einzelwirtschaften erforderte. Zur Durchfuhung dieser Reform, die erst nach Jahren beendet sein wird, mußte ein nicht unwesentlicher staatlicher Apparat, bestehend aus Vermessern, Kulturtechnikern und Agronomen gebildet werden.

Bei der Aufteilung der Bauernschaften in Einzelwirtschaften ist es oft erforderlich, Sümpfe und Moore trocken zu legen, die Wirtschaftsmethoden der Neulandwirte fortschrittlicher zu gestalten und oft mit Unterfuhungen und Krediten zur Seite zu stehen. Obwohl dadurch Umschlussen von Staatsgeldern vorausgesetzt werden, so kann man dies dennoch nicht bedauern, denn schon in der nahen Zukunft werden wir die Früchte vielfältig wieder einbringen.

(Fortsetzung folgt.)

### Nächste Seimssitzung in etwa zehn Tagen

h. Raunas, 3. September.

Nach der Schließung der ersten Sitzung und Wahl des Ausschusses für die Ausarbeitung der Wirtschaftsordnung wurden die Seimabgeordneten auf urbe-

stimmte Zeit bis zur nächsten Sitzung entlassen. Die Kanzlei des Seims stellte allen Abgeordneten einen Freifahrtchein für alle litauischen Eisenbahnen aus. Die Abgeordneten begaben sich zum größten Teil bereits gestern in ihre Wohnorte.

Der Wirtschaftsordnungsausschu des Seims hat seine Tätigkeit sofort aufgenommen und seine erste Sitzung gleich nach der Wahl abgehalten. Gestern tagte die Kommission den ganzen Tag. Die Kommittee verteilte sie unter sich wie folgt: Oberbürgermeister Merkys, Vorsitzender, Vizeminister Indriunas sein Stellvertreter, Vilusis, Schriftführer und Vilandis und Jakubauskas Mitglieder. Die Kommission wird voraussichtlich im Laufe der nächsten zehn Tage den Entwurf für das Statut und die Wirtschaftsordnung ausarbeiten, so daß damit zu rechnen ist, daß die nächste Seimssitzung in der Zeit vom 12. bis 15. September stattfinden wird.

h. Raunas, 3. September. Auf den 31. Oktober dieses Jahres ist im Appellationshof der Prozeß gegen den im Memelgebiet wohnenden Heinrich Mikat anberaumt. Mikat hat sich wegen Vergehens gegen § 8 des Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat zu verantworten.

## Siegreicher Nachkampf bei Jruu

### Gesicht um die letzten Bergstellungen der Marxisten - Heftige Artilleriebescho Scharen von Flüchtlingen überschreiten die französische Grenze

Front vor Jruu, 3. September. (Elt.)

Nachdem der Mittwoch vormittag in völliger Ruhe verlaufen war, erfuneten die nationalistischen Truppen ganz plötzlich um 13 Uhr starkes Feuer auf die roten Stellungen, die sich von dem alten Fort San Marcial herunterziehen zum Grenzflu Vidasson, und die den letzten beherrschenden Höhenzug vor Jruu darstellen. Etwa eine halbe Stunde später griffen die Legionäre, von Süden kommend, diese Linie im Nachkampf an. Um 14.30 Uhr konnte man vom französischen Ufer aus die rot-gelb-roten Farben des alten Spaniens, das Feldzeichen der Nationalen, auf der genannten Hoe im Winde flattern sehen.

Während die herbeigerufenen Verstärkungen der Roten es vorzogen, auf halbem Wege fechtunadmachen, legte die marxistische Artillerie von Zimenterrabia aus ihr Feuer ganz wesentlich zurück. Sie bescho mit mittleren Kalibern die nach Jruu hinunterfuhrenden Hänge, um ein weiteres Vordringen der Nationalisten nach Möglichkeit zu verhindern. Diese scheinen zunächst die Eroberung der letzten Bergstellungen durch die weiter westlich umfassend eingesehten übrigen Truppen der Militärgruppe abzuwarten, bevor sie zum neuen Angriff antreten.

### 200 Militaristen desertieren

Front vor Jruu, 3. September. (Elt.)

Die Streikkrafte der Nationalisten, die am Mittwoch mittag vor Jruu zu einem umfassenden Angriff vorgegangen sind, und einen Teil der beherrschenden Anboe von San Marcial nehmen konnten, haben ihren Anfangserfolg im Verlaufe des Nachmittags und des Abends beträchlich ausbauen können. Um unnötige Opfer zu vermeiden, verzichteten sie darauf, zu gut gesicherte Stellungen der Roten im Sturm zu nehmen. Durch Umgehungsmanover bringen sie ihre Maschinengewehre in günstige Stellungen und zwingen auf diese Weise die Roten durch Flankenfeuer zu langsamen, aber stetigem Rückzug. Zwei in aller Stille zwischen der Hoe von San Marcial und Jruu in Stellung gebrachte Batterien kleiner Grubenge-

schoe der Roten beschoen ununterbrochen die Angriffslinie der Nationalisten westlich der Hoe von San Marcial. Gegen 21 Uhr wurde das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer wieder außerordentlich heftig. In der hinteren Linie der Roten bemerkte man bei Einbruch der Dunkelheit eine außerordentliche Nervosität. Der Panzerzug der Roten hat seine Stellung etwa einen Kilometer zurückverlegt und steht jetzt zwischen Behobia und Jruu. Wahrscheinlich hat er befurdet, durch eine Umgehung der Weichen plötzlich abgeschnitten zu werden.

In den Ausgangsstrachen von Behobia nach Jruu stehen die Lastkraftwagen zum eiligen Abtransport der Miliz bereit. Während des ganzen Nachmittags hat wieder ein starker Flüchtlingsstrom über die Grenze bei Behobia und Hendaye eingeseht. Entlang des ganzen Grenzflusses bei Behobia und Jruu haben die Bewohner ihre Subelketten, vor allem Betten und Kleider, bereits über den Fluß auf die französische Seite gebracht, wo Hunderte von solchen Ballen liegen. Die Bewohner wollen den Fluß überschreiten, sobald sie beim Vordringen der Nationalisten in die Gesichtslinie kommen. Die Artillerietätigkeit hält mit ziemlicher Festigkeit bei Einbruch der Dunkelheit an.

Bis zum Einbruch der Dunkelheit ist es den entlang des Grenzflusses Vidasson unter dem Schutz von Tanks und Panzerwagen vorgehenden nationalistischen Streikkrafte gelungen, in den westlichen Teil von Behobia einzudringen. Dort sind heftige Straenkampfe im Gange. Zur großen Ueberraschung der Truppen beider Parteien kurzten sich während des Gesichts plötzlich etwa 200 rote Militaristen mit Waffen und Gepäck in den Grenzflu Vidasson, um schwimmend die französische Grenzlinie zu erreichen. Rote Milizen und Nationalisten erfuneten sofort ein heftiges Feuer auf die Flüchtlinge; nur 80 von ihnen gelang es, an das französische Ufer zu kommen. Dort wurden die Deserteur sofort von der französischen Gendarmerie, die mit Stahlhelmen und Karabinern die Grenzwae hält, entwaffnet, und in Lastkraftwagen stark bewacht zunächst nach Hendaye gebracht, von wo sie nach Innerfrankreich abgeschoben worden sind. Gegen 22 Uhr wurde auf beiden Seiten die

Artillerietätigkeit eingeschränkt. Das Infanteriefeuer geht jetzt jedoch ununterbrochen in voller Festigkeit weiter.

### Vorbereitungen für den Straenkampf

Paris, 3. September. (Elt.)

Um 18.35 Uhr ist die Driftschiff La Puma von Jruu von den Nationalisten genommen worden. Mehrere tausend Personen sind aus Jruu au französisches Gebiet geflohen. Da die Straßen von Jruu nach Hendaye durch das nationalistische Feuer stark gefährdet sind, sind die Flüchtlinge bei Behobia über die Grenze gegangen.

Der Sonderberichterstatter von „Havas“ berichtet weiter, daß in Jruu sieberhaft an den Bergstellungen gearbeitet werde. Sandbae sperren die Straßen, und alle Fenster seien von Schützen besetzt. Die Verbindung auf der Straße nach Behobia sei abgebrochen. Hinter den Häusern verteidigten sich die marxistischen Milizen verzweifelt. In La Puma sei die nationalistische Fahne gefestigt worden. Der Angriff auf das Fort San Marcial gehe weiter. Etwa 80 marxistische Militaristen seien bereits au französisches Gebiet übergegangen; sie seien von der Gendarmerie entwaffnet worden.

### „Beim Morgengrauen...“

Front vor Jruu, 3. September. (Elt.)

Die kämpfenden Parteien haben sich nach dem heigen Gesichtsstag von Mittwoch für wenige Stunden Nachtruhe gegonnen. Gegen 6 Uhr morgens begann dann die Artillerie der Roten mit einer außerordentlich heftigen Beschoung der in den Händen der Weichen befindlichen Hoe von San Marcial und der südwestlich auf den Bergen herankommenden weichen Abteilungen. Ununterbrochen schlugen schwere Granaten und die leichteren Geschosse der Grubengeoe auf den nach Jruu abfallenden Hang von San Marcial ein. Dort liegen die am weitesten nach Jruu vorgeschobenen weichen Posten in Lammenschonungen gut gedeckt; die ersten Häuser von Jruu sind keinen Kilometer von ihnen entfernt. Dem weiteren Vordringen stehen aber noch beträchtliche Hindernisse entgegen. Während der Nacht haben die Roten sich auf einen kleinen vor Jruu liegenden Bügel eingegraben. Dort stehen zwei Batterien Grubengeoe und aus mehreren Stellungen werden Gewehrgranaten auf die Angreifer abgeschossen. Der bei Behobia stehende Panzerzug fuhr in den fruhren Morgenstunden nach Jruu zurück, wahrscheinlich um Munition zu holen.

Bei Morgengrauen kamen neue Flüchtlingsgruppen in Hendaye an. Sämtliche Sauer zwischen den Kampfstellungen und in Jruu selbst sind in Erwartung des weiteren Vorgehens der weichen Streikkrafte geräumt worden. Von französischer Seite hat man mehrere Lastkraftwagen uden Flüchtlingen entgegengeeschickt um ihre Subelketten in Eile nach Hendaye zu schaffen. Durch Hendaye schwirren bereits zahlreiche verirrte Infanterie- und Maschinengewehrgeschosse.

### Gelandegewinn vor Madrid

Hendaye, 3. September. (Elt.)

Das Hauptquartier der nationalistischen Armee in Valladolid veröffentlicht einen Heeresbericht über die militärischen Ereignisse am Mittwoch. Danach ist es den nationalistischen Truppen gelungen, trotz heftigen Widerstandes der roten Miliz eine Offensivbewegung gegen Madrid erfolgreich durchzuführen und einen Gelandegewinn von insgesamt 25 Kilometern zu erzielen. Die rote Miliz habe über 400 Tote und zahlreiche Gefangene verloren. Außerdem wurden Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre, 20 Lastkraftwagen und anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Im dem Bericht wird dann die Eroberung des Forts San Marcial an der Front vor Jruu hervorgehoben und auf die erbitterten Kämpfe verwiesen, in deren Verlauf es gelungen sei, verschiedene stark besetzte Schutzenarabentinnen zu nehmen. Trotz des heftigen Maschinengewehrfeuers des Gegners konnte den Roten der Rückzug gegen die französische Grenze abgeschnitten werden. Im dem Bericht des nationalistischen Hauptquartiers wird ferner darauf hingewiesen, daß man bei den Kämpfen um das Fort San Marcial Kriegsmaterial fremder Herkunft sowie Dum-Dum-Geschosse vorgefunden habe.

An der arragonischen Front bei Lesca sei eine starke aus Katalonien vorkommende Abteilung zurückgeschlagen worden. Am Verlauf mehrerer Luftkampfe in der Nähe von Toledo sei es gelungen, vier Flugzeuge der Madrider Linksbewegung abzuschieen. Bei den Kämpfen sei auch ein Flugzeug der Militärgruppe verloren gegangen; der Pilot habe sich jedoch durch Fallschirmabprung retten können. Aus einer über den Sender Sevilla gemachten Rundfunksfurung von General Dueno de La Lanza ergibt sich, daß die Flugzeugfabrik von Guadalajara durch nationalistische Flugzeuge bombardiert und völlig in Trümmern gelegt worden sei. Auch der auf der Seite der Madrider Regierung stehende Kreuzer „Leonora“ habe schwere Beschädigungen infolge eines Luftangriffs davongetragen. Radio Sevilla teilt furtuhlich noch mit, daß der bekannte spanische Luftflieger Ramon Franco den Unteraufnahme in die Fliegergruppe der Nationalisten gestellt habe. Der Flieger Franco, ein naber Verwandter des nationalistischen Generals gleichen Namens, galt bisher als ein Anhänger des Kommunismus.

### Kommunisten hinter „Menschenmauern“

Burgos, 3. September. (Elt.) Der nationale Verteidigungsausschuß in Burgos veröffentlicht folgende Note über das vollerrechtswidrige Verhalten der roten Miliz an der Front vor Jruu. „Der Ausschuss bringt der zivilisierten Welt das unerhörte, gegen die Kriegsgesetzgebungen und gegen die elementarsten Vollerrechtsprinzipien verstößende Vorgehen der Kommunisten in Zimenterrabia zur Kenntnis. Die Kommunisten haben angesichts der Bedrohung durch die nationalen Truppen ihre eigenen Familien und alle zur „Volksfront“ gehörigen Elemente aus der Stadt abtransportiert. Dagegen haben sie alle Frauen und Kinder, die als Sommergastinnen in der Stadt besaßen, zurückgehalten und der Beschoung ausgesetzt; sie wollen mit ihnen eine Menschenmauer gegen die Angriffe der Nationalisten bilden.“

## Unzufriedene Arbeiter in Sowjetrußland

### Wieder eine Verschwörung gegen die Regierung - Polizeiaktionen im gesamten Industriegebiet

Paris, 3. September. (Elt.)

Der „Matin“ berichtet, daß die Agitation gegen die Regierung in Sowjetrußland, nachdem sie bereits in den Kreisen der Beamten, des Militärs und vor allem der Studenten großen Umfang angenommen habe, nun auch die Arbeitermassen zu erfassen beginne.

Eine gegen die Regierung gerichtete Verschwörung sei in dem Industriebezirk von Magnitogorsk (Süd-Ural) entdeckt worden. Der Leiter der Tabakow-Bewegung, ein Freund des Komzist, der im Zusammenhang mit dem Sinowjew-Prozeß Selbstmord begangen habe, sei mit zwölf weiteren Verschworern verhaftet worden. Dieser alte kommunistische Mitkämpfer habe eine wichtige Rolle in dem Leben der Arbeitsfundikate gespielt und war vor allen Dingen unter den Arbeitern des Donez-Beckens unter dem Spitznamen „Benoh“ bekannt. Es sei ihm gelungen, die weniger bezahlten Arbeiter in verschiedenen Industriezweigen um sich zu sammeln. Die durch die Stachanow-Bewegung hervorgerufene Unzufriedenheit habe Tabakow zahlreiche Anhänger zugeführt; der Lohn eines mittleren Arbeiters betrage 265 Rubel pro Monat. Jetzt habe die Polizei ein ganzes Netz von geheimen Komitees aufgedeckt, die eine Streikbewegung vorbereiten, mit der zugleich Revolten der Bauern und auch Aufstände in der roten Armee zusammengehen sollten. Im gesamten Industriegebiet, besonders aber im Ural, würden eingehende polizeiliche Untersuchungen geführt werden.

Moskau, 3. September. (Elt.) Offiziell wird gemeldet, daß gestern der langjährige Direktor der Kreditbank Tumanow entlassen wurde. In dem Prozeß gegen Sinowjew und Genossen hat es sich herausgestellt, daß Tumanow an der Geldbeschaffung für Trotski teilgenommen hatte. Wie Tab-

meldet, wurde gestern auch der Vizekommissar für die Landwirtschaft Muralow entlassen.

London, 3. September. (Elt.) Der Leiter der sowjetrussischen Handelsdelegation für England Dzerzki ist aus Moskau wieder nach England zurückgekehrt. Auf die Frage nach dem Zweck seiner Reise weigerte er sich entschieden, irgendeine Antwort zu geben.

### Landungen der Gordon-Bennett-Ballons

Warschau, 3. September. (Elt.) Der polnische Aeronaut erhielt mit großer Verspätung die ersten Nachrichten über einige Landungen bei der Gordon-Bennett-Weitfahrt. Die belgischen Ballons „Brucelles“ und „Belgica“ sind am letzten Montag in der Gegend von Smolensk gelandet. Sie haben einen Weg von 800 Kilometern zurückgelegt. Der schweizerische Ballon „Zürich“ ist nach einer Fahrt von 1000 Kilometern nordstlich von Leningrad gelandet. Ueber die anderen Teilnehmer an der Weitfahrt sind bisher noch keine Nachrichten eingetroffen.

Paris, 3. September. (Elt.) Gestern fand in Paris eine Militarparade statt, nach welcher der Staatspräsident Debrun dem Generalinspekteur des polnischen Heeres, Andz-Smigly, das Grokreuz der Ehrenlegion überreichte.

Paris, 3. September. (Elt.) Der Luftfahrtminister empfing gestern eine sowjetrussische Militär-delegation, welche an den französischen Luftabwehrmanovern teilgenommen hatte.

Paris, 3. September. (Elt.) Nach Nachrichten aus Spanien wurde in diesen Tagen in Spanien der Sonderberichterstatter der französischen Zeitung „Humanität“ getötet. Es ist bemerkenswert, daß in Spanien bereits zwei französische Journalisten ums Leben kamen.

Kiel, 2. September. (Elt.) In Kiel wurde gestern die zweite Unterseebootsflotte, die den Namen „Salawedel“ führt, in Dienst gestellt.



## Memel, 3. September

### Die Behörden und Schulen am 8. September geschlossen

Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebiets bleiben aus Anlaß des Nationalfeiertages am 8. September sämtliche Büros der autonomen und Kommunalbehörden sowie die Schulen des Gebiets geschlossen. Die öffentlichen Gebäude, einschließlich der Schulen, sind zu besetzen.

### Die Militärpflicht der Lehrer

Das Direktorium des Memelgebiets veröffentlicht im „Amtsblatt“ eine Bekanntmachung, daß Lehrer (Vertragslehrer), die zur Ableitung ihres aktiven Militärdienstes oder zu den militärischen Übungen auf Grund des Militärpflichtgesetzes einberufen werden, zugleich nach Empfang des Annahmescheines bei der Aushebung dem Direktorium des Memelgebiets auf dem Dienstwege besondere Anzeige zu machen haben, damit die Vertretung der Einberufenen rechtzeitig geregelt werden kann. Die üblichen Anträge auf Beurteilung zur Ableitung der Militärpflicht werden durch diese Vorschrift nicht berührt.

### Neufestsetzung des Ortslohns für das Memelgebiet

Das Oberverwaltungsamt des Memelgebiets teilt in einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ mit, daß der Ortslohn für das Memelgebiet wie folgt festgesetzt worden ist: Memel-Stadt, für Arbeiter über 21 Jahre männliche 6 Lit, weibliche 4 Lit, für Arbeiter von 16 bis 20 Jahren männliche 4,40 Lit, weibliche 2,80 Lit, für Jugendliche von 14—16 Jahren männliche 2,40 Lit, weibliche 2 Lit, für Kinder unter 14 Jahren 0,80 Lit, in den drei Landkreisen Memel, Heydekrug und Pogegen: für Arbeiter über 21 Jahre männliche 4 Lit, weibliche 3 Lit, für Arbeiter von 16 bis 20 Jahren männliche 3 Lit, weibliche 2 Lit, für Jugendliche von 14 bis 16 Jahren männliche 1,50 Lit, weibliche 1 Lit, und für Kinder unter 14 Jahren 50 Cent.

### Memel-Nordamerika

Motorship „Hammar“ und Dampfer „Hadrian“ Das Mittwoch bereits vor dem Memeler Hafen kreuzende Doppelschrauben-Motorship „Hammar“ ist nach Ablauf des Sturmes in den Hafen eingelaufen und hat Donnerstag früh mit der Uebernahme der für die nordamerikanischen Häfen New York und Portland-Maine bestimmten Zellole-Partien begonnen. Trotz des am Mittwoch abend noch herrschenden Sturmes wurde diesem Schiff das Einlaufen in den Hafen dadurch erleichtert, daß es über eine Maschinenkraft von 543 N. P. = effektive PS 3600 verfügt. Bei dieser hohen Maschinenkraft entwickelt das Schiff eine Geschwin-

digkeit von 14 Seemeilen gleich etwa 26 Kilometern je Stunde. Mit dem Auslaufen des Motor-schiffes nach Viborg ist für Donnerstag abend zu rechnen.

Mit Motorship „Hammar“ liegt an der Zellulose-Fabrik der unter norwegischer Flagge fahrende und der Reederei Hilmar Kestern-Bergen gehörige Dampfer „Hadrian“, der eine größere Zellulose-Ladung von etwa 800 Tonnen für den an den großen kanadischen Seen liegenden nordamerikanischen Hafen Green Bay aus Leichterfahrzeugen übernimmt. Bei Dampfer „Hadrian“ handelt es sich um ein Schiff von 1600 Brutto-Registertonnen und 925 Netto-Registertonnen, einer Länge von 245 Fuß und 38 Fuß Breite. Dieses Schiff ist bereits 1919 in Bergen als Spezial-Schiff für Fahrten nach den großen kanadischen Seen erbaut worden und mit allen Einrichtungen, die das Passieren von 24 Schleusen erfordern, versehen. Nach Uebernahme der Memeler Ladung vervollständigt dieses Schiff seine Ladung weiter in Schweden, um dann die Ocean-Reise nach den großen Seen, die etwa 3 Wochen dauert, anzutreten.

### Bedeutender Rückgang der Arbeitslosenziffer

Die Arbeitslosenziffer ist bei dem Städtischen Arbeitsamt vorübergehend bedeutend zurückgegangen. Während Mitte der vergangenen Woche noch etwa 880 Personen als arbeitslos registriert waren, betrug heute die Zahl der Arbeitslosen nur etwa 600. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß die Union-Fabrik in den letzten Wochen allein etwa 280 Arbeiter und Arbeiterinnen für ihr Ver-ladegeschäft eingestellt hat. Diese Arbeiten dauern einige Wochen. Die Arbeitslosenziffer von 617 Personen am heutigen Donnerstag ist trotzdem noch etwas höher als die Zahl der Arbeitslosen im ver-gangenen Jahr, da um diese Zeit nur 560 Personen, darunter 124 Frauen, beim Städtischen Arbeitsamt registriert waren. Im übrigen hat sich die Lage auf dem Städtischen Arbeitsmarkt wenig verändert.

Bei den Notstandsarbeiten sind ebenfalls keine Veränderungen eingetreten. Die bei den Entwässerungsarbeiten im Augustumalmoor beschäftigten 46 Mann sollten in dieser Woche nach Pokallna gebracht werden, wo bekanntlich der große Durchbruch zwischen dem Pokallnafluß in einer Länge von sieben-einhalb Kilometern erfolgen soll. Ueber diesen Durchbruch haben wir dieser Tage ausführlich berichtet. Als die Arbeiter am Montag in Pokallna ein-traten, war jedoch infolge des starken Sturmes der letzten Tage das Wasser so stark gestiegen, daß die Arbeiten nicht aufgenommen werden konnten. Die Memeler Arbeiter mußten daher wieder nach Augustumalmoor zurückgebracht werden, wo die Ent-wässerungsarbeiten solange fortgeführt werden, bis die Arbeiten am Durchbruch des Pokallnaflusses aufgenommen werden können. Durch die Aufnahme der Arbeiten in Pokallna wäre die Arbeitslosen-ziffer weiter nicht zurückgegangen, weil die in Augustumalmoor beschäftigten Arbeiter von jetzt ab in Pokallna arbeiten sollen.

### Vorsicht beim Drachenseigen

Langsam rückt der Herbst heran, und damit be-ginnt für die Kinder wieder die Zeit, in der sie ihre Papierdrachen steigen lassen. An schönen sonnigen Herbsttagen — vorausgesetzt, daß ein frischer Wind bläst — kann man auf freien Plätzen in der Stadt und auch außerhalb auf den Feldern die weißen und bunten Papierdrachen und „Alse“ steigen sehen. Oft sieht man auch, daß Kinder selbst in den Straßen beim Vergnügen hinfiegen. So harmlos dieses Spiel an sich auch ist, kann es doch, wenn man nicht die nötige Vorsicht walten läßt, gefährlich werden. Wie leicht kann die Führungsschnur des Dra-chens an die elektrische Hochspannungsleitung kom-men, und wissen Kinder, daß bei feuchtem Wetter oder infolge anderer Umstände die Führungsschnur als Leitung wirken und den Kindern schweren Schaden, wenn nicht gar den Tod bringen kann? Eltern und Lehrer müssen die Jugend daher immer wieder warnen, ihre Drachen nicht dort steigen zu lassen, wo sich eine elektrische Hochspannungsleitung befindet, und müssen sie auf die ihnen drohenden Gefahren aufmerksam machen.

\* Anmeldungen zur Wählerliste für die Kirchen-wahl in der St. Johannisgemeinde. Am Sonntag, dem 15. November, findet in der St. Johannisge-meinde die Neuwahl der Gemeindefürsorge und weiblichen Gemeindeglieder, die am Wahltag mindestens 24 Jahre alt sind, zu den kirchlichen Gemeindefürsorge ordnungsmäßig beitragen und wenigstens drei Monate in der Kirchengemeinde wohnen. Es dürfen jedoch nur die Personen wäh-len, die in die Wählerlisten eingetragen sind. Die-jejenigen wahlberechtigten Gemeindeglieder, die noch nicht in die Wählerlisten eingetragen sind, müssen wenn sie die Wahl ausüben wollen, bis zum 19. September, abends 8 Uhr, sich für die Wählerliste anmelden. Mündliche Anmeldungen werden von den Geistlichen oder vom Küster im Amtszimmer in der Marktstraße 27/28, wochentags vormittags von 8 bis 11 Uhr entgegengenommen, ansonsttags-weise auch nachmittags. Für schriftliche Anmel-dungen sind Vordrucke an den bezeichneten Stellen zu

haben. Die früher erfolgten Anmeldungen zu der Wählerliste bleiben gültig. Eine nochmalige An-meldung ist also nicht nötig. Zur Johannisge-meinde gehören alle Evangelischen der Stadt Memel, außer Bommelsville, Schmels, Janischken, Rumpischken und der Nehrung

\* Die Lebenshaltungskosten im August. Nach den vom Statistischen Büro des Memelgebiets ver-öffentlichten Mitteilungen betragen die Indexzif-fern der Lebenshaltungskosten im August nach der litauischen Berechnungsmethode (1913/14 = 100) im Kreise Memel für eine Person 83,6 Lit, für zwei Personen je 77,2 Lit und für fünf Personen je 73,4 Lit, gegenüber 79,4, 71,9 und 67,4 Lit im August des vorigen Jahres; im Kreise Heydekrug für eine Per-son 82 Lit, für zwei Personen je 73,4 Lit und für fünf Personen je 68,3 Lit, gegenüber 78,2, 69 und 63,5 Lit im August 1935; im Kreise Pogegen für eine Person 83,4 Lit, für zwei Personen je 74,1 Lit und für fünf Personen je 68,6 Lit, gegenüber 79,8, 69,8 und 63,5 Lit im August des vergangenen Jahres; im Gebietsdurchschnitt für eine Person 83 Lit, für zwei Personen je 74,9 Lit und für fünf Personen je 70,1 Lit, gegenüber 79,1, 70,2 und 64,8 Lit im August 1935. Nach der deutschen Berechnungsmethode (1913/14 = 100) betragen die Indexziffern der Lebenshaltung für eine aus fünf Personen beste-hende Familie in der Stadt Memel je Person im August 1936 91,7 Lit, im August 1935 88,6 Lit und im August 1926 134,5 Lit.

\* Von der Landwirtschaft. Auch nachdem die Getreideernte vollständig beendet ist, herrscht auf den Feldern reges Leben und Treiben. Es werden die Vorbereitungen für die neue Aussaat getroffen. Die Kartoffelernte hat auch bereits begonnen. In diesem Jahre etwa zehn bis vierzehn Tage früher als in den Vorjahren. Diese Arbeit nimmt meistens längere Zeit in Anspruch, da für sie Maschi-nen fast garnicht verwendet werden. Die Grummet-ernte erleidet durch das jetzt einsetzende unbestän-dige Wetter einige Unterbrechung. Viele Weiser haben ihre Weiden gehauen, können aber bei dem ungünstigen Wetter das Heu nicht trocken bekom-men. Ein großer Teil der Landleute ist mit dem Drück des Getreides beschäftigt. Diese Arbeit geht verhältnismäßig rasch vonstatten, weil die Weiser sich fast ausnahmslos der Motordreschmaschine bedienen. Die Dreschergebnisse beim Roggen sind gegenüber den Erträgen im Vorjahre bedeutend geringer. Auch die Ernte des Sommergetreides ist nicht so gut ausgefallen wie im Vorjahre.

\* Diebstähle. In der Nacht zum Mittwoch wur-den aus einer verschlossenen Wohnung des Hauses Hofgartenstraße Nr. 12° 50 Vit und aus einem verschlossenen Kleiderschrank ein Geldbeutel von 9 Lit entwendet. — Am gleichen Tage in den Vor-mittagsstunden wurde einer Striderin während ihrer Arbeit in der Kleinen Sandstraße 7 ein Portemonnaie mit 15 Lit entwendet. — Am 31. August wurde einem Arbeiter, welcher sein Jackett auf einem Holzstapel auf dem Holzplatz Gbmer in der Rutenstraße hingelagert hatte, der Inlandspass auf den Namen Willi Sikeit und seine Briefstapsche mit einem Behältnisse gestohlen. — Am Mittwoch wurde einem Arbeiter aus dem Speiseraum der Unionfabrik ein fast neue Aktentisch mit einem blauen samt neuen kunstseidenen Sporthemd entwendet. — Am gleichen Tage in den Nachmittagsstun-den wurde aus dem Stur des Roten Kreuz-Kran-kenhauses ein grauer Herrenmantel entwendet. — Am Dienstag wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Diamant“, welches vor dem Pokal Klein in der Steintortstraße stand, entwendet.

### Wirtschaftszahlen für das zweite Vierteljahr 1936

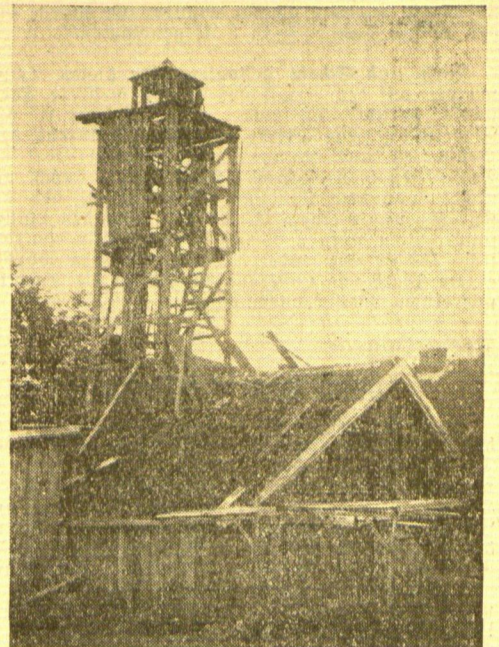
Vom Statistischen Büro des Memelgebiets wer-den soeben die Wirtschaftszahlen des Memelgebiets für die Monate April, Mai und Juni, also für das erste Vierteljahr 1936, veröffentlicht, die wir nach-stehend wiedergeben:

Der Kassenbestand der vier Sparkassen des Gebiets betrug im April 12.120.700 Lit, im Mai 12.421.200 Lit und im Juni 12.628.600 Lit. Im April betragen die Einzahlungen 909.500 Lit und die Auszahlungen 731.500 Lit, im Mai betragen die Einzahlungen 973.000 Lit und die Auszahlungen 672.500 Lit, während im Juni die Einzahlungen 857.900 Lit und die Auszahlungen 650.500 Lit betru-gen. Die Einzahlungen waren also in allen drei Monaten um 200.000—300.000 Lit größer als die Auszahlungen, was sich ja auch ganz deutlich an dem Anwachsen des Kassenbestandes zeigt.

Bei den Giro-, Scheck- und Kontokorrentein-lage oder Sparkassen waren im April 1.716.000 Lit, im Mai 1.807.600 Lit und im Juni 1.789.600 Lit Ein-zahlungen und im April 1.746.100, im Mai 1.852.100 und im Juni 1.832.600 Lit Auszahlungen zu ver-zeichnen. Der Stand der Guthaben zeigte das fol-gende Aussehen: April = 2.785.600 Lit, Mai = 2.709.500 Lit, Juni = 2.741.500 Lit. Hierbei waren die Einzahlungen immer etwas kleiner als die Auszahlungen.

Die Aktiva der Sparkassen betrug: im April Wechsel, Schecks usw. 1.279.300 Lit, Debitoren 8.392.900 Lit und Hypotheken 10.069.700 Lit, zusam-men also 19.621.900 Lit; im Mai Wechsel, Schecks usw. 1.270.200 Lit, Debitoren 8.311.100 Lit, Hypothe-ken 9.968.200 Lit, zusammen also 19.549.500 Lit; im Juni Wechsel, Schecks usw. 1.265.900 Lit, Debitoren 8.698.700 Lit und Hypotheken 9.923.700 Lit, zusam-men also 19.888.300 Lit. Die Passiva der Sparkassen betrug: im April Einlagen 12.120.700 Lit und Kreditoren 3.845.200 Lit, zusammen also 15.965.900 Lit; im Mai Einlagen 12.421.200 Lit und Kreditoren 3.526.900 Lit, also zusammen 15.948.100 Lit; im Juni Einlagen 12.628.600 Lit und Kreditoren 3.658.900 Lit, also zusammen 16.287.500 Lit.

Die fünf Aktien- und zwei Vereinsbanken hatten



Der Steigerturm des Spritzenhauses in Ruß, der durch Blitzschlag zerstört wurde. Wie berichtet, schlug am Dienstag früh ein kalter Blitz in den Steigerturm des Spritzenhauses in Ruß. Der hierbei erzeugte Luftdruck innerhalb des Turmes war so stark, daß wie die obenstehende Abbildung zeigt, die ganze Bedachung und Verjählung des Turmes abgerissen wurde. Auch das übrige Spritzenhaus ist stark beschädigt worden.

die nachstehende Aktiva: Wechsel, Schecks usw. im April 6.122.400 Lit, im Mai 6.302.900 Lit, im Juni 6.770.500 Lit; Debitoren im April 24.910.700 Lit, im Mai 24.534.600 Lit und im Juni 24.687.000 Lit; Hypotheken: im April 22.600 Lit, im Mai 248.900 Lit und im Juni 317.000 Lit; zusammen im April 31.260.000 Lit, im Mai 31.086.400 Lit und im Juni 31.774.500 Lit. Die Passiva der Banken war die fol-gende: Einlagen: im April 15.221.100 Lit, im Mai 17.200.900 Lit und im Juni 12.419.900 Lit; Kreditoren: im April 10.044.800 Lit, im Mai 10.267.600 Lit und im Juni 10.099.400 Lit; zusammen im April 25.265.900 Lit, im Mai 27.468.500 Lit und im Juni 27.519.300 Lit.

Im April gingen 182 Wechselproteste mit einem Durchschnittsbetrag von 269 Lit ein, im Mai wurden 191 Wechselproteste mit einem Durchschnittsbe-trag von 297,27 Lit verzeichnet, während im Juni 210 Wechselproteste mit einem Durchschnittsbetrag von 254,35 Lit einliefen. Im Vorjahre wurden in den gleichen drei Monaten 242, 329 und 419 Wechsel-proteste registriert. Die Durchschnittsbeträge waren 651, 979 und 899 Lit.

Zwangsvollstreckungen von beweglichem Ver-mögen wurden im April elf, im Mai 19 und im Juni fünf gezählt. Die Höhe der Schulden betrug 4800 bzw. 8000 bzw. 3100 Lit, während die Höhe des Erlöses 3000 bzw. 3200 bzw. 200 Lit betrug.

### Diebstähle im Landkreis Memel

In der letzten Zeit sind die nachstehend näher bezeichneten Gegenstände gestohlen worden, vor deren Ankauf die Bevölkerung gewarnt wird:

Der Zimmermann Michel Grauduchus, wohn-haft in Völlen, hat, als er sich auf dem Nachhau-leweg von Clemmitzof nach Völlen befand, eine Lederbrieftasche mit 30 Lit, einem Inlandspass und anderen Papieren verloren. — Entwendet wurde dem Schmied Erich Utek, wohnhaft in Prökuls, aus seinem Kleider, die er während des Badens am Ringeufer hatte liegen lassen, ein schwarze Stahlnur mit weißem Zifferblatt, ein schwarze geschriebene Zahlen, lösen Deckeln. An der Außen-seite des Deckels befand sich ein Aufschrift mit der Aufschrift „uz gera kausmya. Karo veterinarjos valdyba“. — Dem Besitzer Georg Harner, wohn-haft in Schwenzeln, wurden von der Weide vier graue Kammerschafe gestohlen. — Entwendet wurden dem Rutscher Juozas Kondrotas, wohnhaft in Iglahnen bei Kotteklies, aus einer verschlossenen Kammer ein blauer Anzug, ein Paar schwarze Schuhe, eine Unterhose und 15 Lit. — Dem Förster Neubert aus Schernen wurde eine Zugfeder-matratze, die im Walde in der Nähe des Försterei-geshöfts stand, gestohlen. — Der Melkerei-frau Radons, wohnhaft in Dawillen, wurde durch Ein-bruchsdiebstahl ein weißes Traufkleid aus blauer Seide entwendet. — Sachdienliche Angaben, ins-besondere über den Verbleib der vorstehenden durch Diebstahl entwendeten Gegenstände, erbitte das I. Polizei-Kommissariat in Memel, Polangen-straße 3, Zimmer 3.

### Stadtkassenamt der Stadt Memel

vom 2. und 3. September 1936

Aufgehoben: Arbeiter Jurgis Daugalis mit Verkäuferin Marie Meta Gleich, Arbeiter Karl Hermann Klauß mit Arbeiterin Marie Skirsimis, Handlungsangestellter Hermann Georg Reinkold, Alexander mit fremdsprachiger Korrespondentin Elvire Alexandra Brandt, sämtlicher von hier.

Gebo ren: Ein Sohn: dem Arbeiter Juozas Zemavicius, dem Arbeiter Adolf Brinkies, dem angestellten des Schlichterverbandes Antanas Stafu-tonis, dem Melker Willy Adolf Bernitz, dem Tischler Georg Wilhelm Joneleit von hier. — Eine Tochter: dem Seemann Jozas Maslauskas, dem Arbeiter Mykolas Menavicius, von hier.

# Memelgan

## Kreis Memel

**Beschlagnahme von Parfümerien.** Dieser Tage wurde bei einem Besitzer in Schäfererei eine Durchsuchung vorgenommen. Dabei wurden etwa 40 Flaschen Parfümerien gefunden. In einem unbewachten Augenblick zerstückte der Sohn des Besitzers die Flaschen an der Mauer. Er wurde von der Polizei deswegen in Haft genommen.

**Sich und Schafe gestohlen.** In diesen Tagen wurden auf den Bruchwiesen mehrere Diebstahle verübt. So wurde dem Besitzer L. aus Meheln die beste Stierke entwendet, während dem Besitzer G. aus G. aus dem gleichen Dorf ein Bullen gestohlen wurde. Man mußte noch gar nichts von dem Diebstahl des Bullen, als der Rutscher unter einem Eimer den Kopf des Bullen fand. Dem Rüter G. aus Schwenzeln wurden sechs Schafe entwendet. In Drabben wurden einem Pferd von unbekanntem Täter die Schenkel mit einem Messer durchstoßen.

## Kreis Pogegen

### Anfall beim Brückenbau

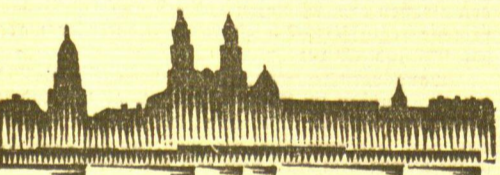
Beim Aufstellen des Rammgerüsts beim Bau der Brücke von Powillen stürzte dieses plötzlich ein. Die Arbeiter, die das Bankens des Gerüsts noch rechtzeitig bemerkten, sprangen schnell zur Seite. Hierbei stürzte jedoch der Arbeiter Bedmann aus P o m b e n aus und stürzte vom Ufer in die an dieser Stelle sehr tiefe Wilke. Bei dem Sturz zog sich Bedmann einen Unterschenkelbruch zu. Der sofort hinzugekommene Kreisarzt Endrulat leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und veranlaßte seine Überführung nach dem Kreiskrankenhaus in Sendeburg.

\*

**Instandsetzung der Ufensiedbrücke.** Durch Witterungseinflüsse sind verschiedene Teile der Ufensiedbrücke insbesondere die in Holz ausgeführten, stark schadhaft geworden. Seit einiger Zeit werden nun größere Reparaturen an der 150 Meter langen Brücke ausgeführt. Die Beplattung der an den Seiten verlaufenden Fußgängersteige wird durchgearbeitet und erneuert. Auf den hohen Gerüsten an der Eisenkonstruktion befinden sich zahlreiche Arbeiter, welche schadhafte Stellen ausbessern und mit einem neuen wetterfesten Anstrich versehen.

**Verschiedenes aus Gudden.** Der Schmiedemeister Krusch aus Bojehnen hatte sich ein Pferd eingetauscht und versuchte es gemeinsam mit dem Besitzer Paulick aus Gudden einzufahren. Pöcklich wurde das Pferd wild, stieg hoch und versuchte durchzugehen. Paulick floh im Wagen aus dem Wagen und blieb besinnungslos auf der Straße liegen. Er trug schwere Verletzungen im Gesicht davon und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. — Bei dem letzten starken Gewitter am Dienstag fuhr der Wik in einen uralten Pappelbaum des Besitzers Jagomast und zerplatzte diesen. Obwohl das Haus des Besitzers in unmittelbarer Nähe des Baumes stand, sprang der Wik zum Glück nicht über.

**Spernung der Brücke über den Wilkefluß.** Der Neubau der Brücke über den Wilkefluß, Gemarkung Powillen, hat am 31. August begonnen. Der Verkehr über die Brücke ist auf etwa 14 Tage gesperrt.



## Kaunas, 3. September

**h. Die öffentlichen Bäderplätze geschlossen.** Mit dem 1. September sind die öffentlichen Bäderplätze in Kaunas offiziell geschlossen worden. Die Stadtverwaltung hat deshalb alle Rettungskommandos zurückgezogen. Während der Wabeszeit dieses Jahres wurden von den Rettungskommandos 120 Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

## Die Schlagwetterexplosion von Bochum

# „Ueberall lauern giftige Gase...“

### Kumpels im Kampf gegen Stichflammen und Gasschwaden — Das Hohe Lied der Kameradschaft

Wie bereits kurz berichtet, sind nunmehr sämtliche Opfer der Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Vereinierte Präsident“ geborgen. Der Katastrophe sind bisher 28 Bergleute zum Opfer gefallen; 17 Knappen liegen schwer verletzt in Bochumer Krankenhäusern.

Wie Bergauptmann Polster, der mit einigen Beamten der Bergbehörde sofort nach Bekanntwerden des Unglücks einfuhr, erklärt, handelt es sich um eine Schlagwetterexplosion ohne Kohlenstaub. Glücklicherweise hielten die Wettertüren dem Luftdruck stand, so daß die Explosion weitestgehend begrenzt blieb. Wenn sie trotzdem so viele Opfer forderte, so erklärt sich das daraus, daß der betreffende Ort sehr stark belegt war und daß in dieser Unglücksstunde eine Reihe Bergleute neu eingeteilt war.

Bisher ist die Unglücksstelle immer verhältnismäßig anständig gewesen, sie galt sogar als besonders schlagwetterarm. Aus welchen Gründen sich die Gase nun plötzlich so ungewöhnlich verhielten, und wie sie entzündet wurden,

ist noch völlig ungeklärt.

Die Nachforschungen nach der Ursache erweisen sich auch aus diesem Grunde als sehr schwierig, da die Knappen mit elektrischen Grubenlampen ausgerüstet waren, und weil an der Unglücksstelle nicht geschossen wurde. Die gewaltige Stichflamme hat die einzelnen Bergknappen bei ihrer Arbeit überfallen und hat sie verbrannt. Andere sind in den nachfolgenden Gasschwaden erstickt. Weiter als bis zur Stelle, an der die Explosion erfolgte, ist man auch in den actriren Abendstunden noch nicht vorgedrungen.

Ueber die Rettungsarbeiten, die nur unter Lebensgefahr der Bergmannschaften durchgeführt werden konnten, meldet der Sonderberichterstatter der „B. Z. am Mittaa“ folgendes:

Sehr schwierig war es, an den Unglücksort heranzukommen, da man mit aller Vorsicht vordringen mußte. Ueberall lauern giftige Gase, drohen aus Brüchen und Stößen. Die ersten geborgenen Opfer sind mit schweren Brandwunden bedeckt. Ueber sie ist die rasende Stichflamme hinweggefahren. Verwundete werden schnell, aber vorsichtig zum Schacht befördert. Eine traurige Last für die Förderer.

Ueber Tage sind Sanitätsmannschaften mit den Vorbereitungen für die Aufnahme der Toten und Verletzten beschäftigt. Unentwegt fahren Krankenwagen von der Unglücksstelle zum Krankenhaus Veramannsheil.

Die Seilscheiben auf den Fördertrümen stehen still und drehen sich nur in längeren Pausen. Man

## Unter Einsatz ihres Lebens

arbeiten da unten in unermüdlicher Opferbereitschaft die Rettungsmannschaften, ungeachtet der Gefahren, die sie umlauern. Selbsttaten werden vollbracht, über die keiner der Beteiligten ein Wort verliert. Unter Bergleuten ist das Hohe Lied der Kameradschaft eine Selbstverständlichkeit.

Erstatternde Szenen spielen sich ab, wenn ein Retter einen guten Freund findet, dem er nicht mehr helfen kann. Unter den Rettern befindet sich der Hauer Henke, der sich mit Todesverachtung an dem Rettungswerk beteiligt hat. Sieben Mann hatte er schon geborgen. Weider konnte er seinen Bruder er nicht mehr retten. Da kehrte er, obwohl schon in Sicherheit, noch einmal um, um einen Freund zu retten. Bis auf 20 Meter kam er an seinen Freund heran, dann brach er zusammen. Giftige Drogase machten seinem Leben ein Ende. Einer der Brüder, der oben von dem fahlen seines Bruders hörte, fuhr sofort wieder ein, doch alle Hilfe kam zu spät.

Auf den Straßen in der Nähe der Unglücksstelle sammelte sich von der Stunde des Bekanntwerdens des Unglücks eine ständig wachsende Menge von Angehörigen der Toten und Verletzten, der noch nicht zu Tage geförderten Bergleute des Reviers an. Ein Bild, wie man es leider im Ruhrrevier schon oft gesehen hat. Man hört kein lautes Klagen, nur still weinende Mütter und Kinder, die ihren liebsten Menschen verloren haben. Ernst sehen die Kameraden da draußen, denen die Gefahren ihres schweren Berufs nicht fremd sind. Da steht unter vielen Wartenden noch ein junges Mädchen. Es hat einen Bruder bei den Verunglückten und möchte so gerne Gewißheit haben. Der Polizeibeamte, der freundlich die Unruhigen und Aufgereagten beschwichtigt und zurückhält, mühte es doch eintlich wissen. Saat das Mädchen. Der sucht aber ebenso die Achseln wie der Pfortner. Sie können noch gar nichts wissen, so gerne sie den Menschen auch helfen möchten. Auch war es anfangs sehr schwer, sich überhaupt ein klares Bild über die Zahl der Toten und Verletzten zu machen; denn die Veramannarbeiten sind nicht leicht, und es dauert eine geraume Weile, bis der letzte zutage gebracht ist.

## Am Dienstag vormittag trafen wir einen geretteten Kumpel

auf dem Heimwege. Totenbleich und mit gefenktm Kopf kam er daher. Auf die Frage, wie das Unglück geschehen sei, konnte er nicht antworten. Der Steiger sei ebenfalls tot. Er selbst habe sich noch mit einigen Kameraden retten können; sie hätten sich gegenseitig nasse Tücher an den Mund und gepreßt, um sich vor den Gasschwaden zu schützen. Andere hätten ihre Hemden zerfassen und die Stücke in den Mund gesteckt. Ein Kamerad von ihm sei zum Stapel gerannt und prallte dabei mit voller Wucht gegen einen Stempel; mit schweren Kopfverletzungen habe man ihn, der doch eigentlich schon gerettet war, nach oben befördern müssen. Aber nun wolle er schnell nach Haus, Frau und Kinder warteten auf ihn.

Die Anteilnahme an dem schweren Unfall ist sehr groß. Von namhaften Vertretern der Partei und der Behörden liefen im Laufe des Tages viele Beileidstelegramme ein. Reichsleiter Dr. Len kommt heute nach Bochum.

## Tapfere Rettungstat zweier Unteroffiziere Bergsteigertragödie am Hochalter

Das südbayerische Alpengebiet hat erneut eine Bergtragödie zu verzeichnen. Zwei Unteroffiziere des Gebirgsartillerie-Regiments 26 München fanden am Gipfel des Kleinen Kalter (westlich vom Wabmann) den 52jährigen Arzt Dr. Rosen aus Stuttgart und dessen Tochter Vertha bewußtlos auf. Die beiden konnten nach einer Hochtour den 2600 Meter hohen Hochalter infolge körperlicher Überanstrengung und eines schweren Sturmes nicht mehr bewältigen und brachen völlig erschöpft in der Bergsteigerei zusammen. In tapferer Kameradschaft griffen die beiden Soldaten zu. Der eine schleppte die Tochter unter Einsatz aller Kräfte bis zur Flaueishütte, wo sie jedoch trotz ärztlicher Hilfe in der Nacht vor Erschöpfung starb. Der andere Unteroffizier machte bei dem bewußtlosen Arzt in der Nacht und Sturm, bis die von seinem Kameraden alarmierte Rettungsmannschaft mit Deden und Schlaffäden eintraf. An einen Transport des Arztes war während der Nacht nicht zu denken. Dr. Rosen konnte erst am Morgen zu Tal gebracht werden. Er lebt zwar noch, doch ist sein Zustand außerordentlich bedenklich.

## Helden der Berge

Einen schönen bergsteigerischen Erfolg haben die beiden Brüder Flattler aus Bad Reichenhall erzielt. In äußerst schwieriger und unangenehmer Kletterarbeit haben sie innerhalb von acht Stunden die 400 Meter hohe steile Nordwand des Bodentrainer Feuerhorns bezwungen. Diese Erstbesteigung ist infolgedessen bemerkenswert, als es sich bei dem Bodentrainer Feuerhorn um eine ebenso gefährliche wie durch ihr großes Felsgestein auffallende Wand handelt, die zum Reiteralp-Gebirge gehört und unmittelbar an die allen Bergkennern bekannte, bei Reichenhall gelegene Kühne-Wald-Nase des 1700 Meter hohen Barsteins anschließt. Die Barsteinkante ist zum erstenmal von den beiden Bergsteigern Dinterkötter und Kurz bezwungen worden, die Ende Juli bei dem Versuch der Besteigung der Eigernordwand ums Leben gekommen sind.

## Es regnet Geldscheine

In der Gegend des Eisernen Tores in Warschau, die sich nicht gerade durch besonders vertrauenswürdiges Einwohnerverhältnis auszeichnet, wurde die Kassiererin einer Schneiderfirma von einem Radfahrer angefahren. Sie stürzte zu Boden und verlor dabei eine Summe von 7000 Zloty (etwa 86000 Z), die sie im Auftrage ihres Chefs bei einer Bank eingehalten hatte. Im gleichen Augenblick kam ein heftiger Windsturm und ein Regen von Hundert-Zloty-Scheinen wirbelte in der Luft herum. Nur eine Sekunde dauerte die allgemeine Verblüffung. Dann griffen zahlreiche Hände zu und bald war von den flatternden Scheinen nichts mehr zu sehen. Polizeibeamte aber waren ebenso schnell und es gelang tatsächlich, den Mühselkern des unverschuldeten Verbleibens den größten Teil ihrer Beute wieder abzufangen. 1000 Zloty blieben jedoch spurlos verschwunden.

## Am Steuer gestorben

### Unregendes Abenteuer in der Luft

In der Nähe von Johannesburg (Südafrika) hatten zwei junge Leute, der 18jährige Steve Krüger und die 16jährige Nora Atwell, ein furchtbares Erlebnis in der Luft, an das sie zeitweilig denken werden. Der Fliegerkapitän Dalton, Chefpilot eines privaten Fliegerklubs, nahm die beiden in einer Sportmaschine zu einem Rundflug über Johannesburg mit. In etwa 1000 Meter Höhe brach der Pilot, wahrscheinlich vom Hitzschlag getroffen, tot zusammen und das Flugzeug schaukelte führerlos über den Häusern her.

Die beiden Insassen wurden blaß vor Schreck, dann aber raffte sich Krüger auf, um zu verhindern, das Flugzeug über freies Gelände zu steuern. Der schwere Lehman drückte gegen den Steuerknüvel und die Maschine stieg immer höher und höher. Verzweifelt versuchten die beiden Insassen die Steuerung frei zu bekommen, was nach längerer Zeit gelang, und dann probierte der junge Mann solange, bis er heraus hatte, wie man das Flugzeug nach oben und nach unten steuert. Nach einer halben Stunde die ihnen wie eine Ewigkeit vorfam, gelang s den jungen Leuten, die Kontrolle über die Maschine zu gewinnen, aber als sie zur Landung ansetzten, überschlug sich das Flugzeug. Das junge Mädchen kam mit einem gebrochenen Arm, und der junge Mann mit Beulen und Abschürfungen davon.

## Ostpreußen

### Tod an der Starkstromleitung

Der 22jährige Motorführer Wilhelm Selbing wollte einen schweren Dreschlag mit Hilfe einer eisernen Winde zurechtbringen. Plötzlich schlug die Winde um und berührte die Starkstromleitung. Der Motorführer erhielt einen elektrischen Schlag und war sofort tot. Er hinterläßt Frau und vier Kinder. Weik dann, daß wieder ein Knappe aus der Tiefe geborgen wurde.

**Füchter, welche schenkelnack-ante**  
**fehlerlose Pferde**  
in gutem Reitpferdestamp im Alter von 3 Jahren (geb. 1933) bis allenfalls 12 Jahren verkaufen wollen, müssen ihre Pferde mit Angabe des Geburtsjahres und des Brandes alsbald schriftlich anmelden bei Herrn Scharffetter, Memel, Töpferstraße 4.  
**Pferdestammbuch Memelland**  
Gubba

**Welterfamilie**  
mit guten Kennzeichen  
a. 1. Oktober gelocht.  
**Börschmann**  
**Buddelkehmen**  
**Dampfdrehstuhl**  
„Lanz“, betriebsfertig, verkauft auch geteilt  
**Jargans**  
**Alt-Schinken**  
bei Coaldhufen

**Sendebuch**  
**Deutsches**  
**Edelschwein!**  
Erstklassige 6 bis 7 Monate alte Jungschweine verkauft billig  
**Schinken**  
**Sendebuch**  
bei Mohr'schen

## Herz über Bord

Ein Roman unter Fliegern • Werner Martens

Sechzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Einen Augenblick, Ahlers! Ich habe noch ein Telegramm aufzugeben.“  
Willig setzte der Funker sich wieder auf seinen Schemel, und der Flieger diktierte ein Telegramm nach Köln:  
Danke, Mädels! Wir kommen bald wieder.  
Georg.  
„Das ist doch kein Telegramm“, meinte der Funker launlich, „das ist ein ganzer Roman.“  
Nimmer knallte ihm die Hand zwischen die Schultern. „Wahrhaftig, Ahlers, beinahe ein Roman.“

### Kapitel 13.

Konful Asmus sah mit Corinnes Mann zusammen, als der Chauffeur sein Arbeitszimmer betrat. „Was gibts denn?“  
„Oben ist ein Telegramm für Fräulein Gabriele angekommen. Da das gnädige Fräulein doch nicht zu Hause ist, hielt ich es für besser, das Telegramm herzubringen.“  
„Gut, geben Sie her.“  
Der Chauffeur machte kramm kehrt. Asmus wog den Umschlag in der Hand.  
„Was sagen wir mit dem Ding nun an?“  
Der Schwiegerjohn zuckte gleichmütig die Achsel. „Nachschicken. Das heißt: Telegramme offenlegen für gemütlich steinlich einte zu sein.“  
Der Konful überlegte. „Der Absender scheint nicht gewußt zu haben, daß Gaby an Melken ist. Ich hoffe, wir werden keine Anstalt machen, wenn ich es öffne. Möglicherweise könnte man den Anhalt telefonisch vermitteln.“  
Er riß den Umschlag auf. Die paar Worte besagten garnichts. Wer war Georg?

Aber dann sah er, daß der Aufabeort der Dampfer „Godewind“ war. Das war doch dieses Expeditionsschiff! —  
Jener Expedition, an der Nimmer teilnahm.  
„Was ist?“ fragte Herbert Seiffert mit wenig Interesse.  
Der alte Herr zog ein gleichgültiges Gesicht. „Ich glaube“, sagte er mühsam beherrscht, „das kann man nachschicken. Ist wohl nicht so wichtig.“  
„Ich wollte ohnehin heute schreiben, da kann das Telegramm gleich mitgehen.“  
„Ich schreibe heute selbst“, wehrte der Konful heftig ab. „Corinnes Nachrichten über Gabriele lauten beunruhigend. Ich werde dem Madel einmal gehörig den Kopf zurechtbringen. Es geht nicht an, daß sie ihren Verlobten ohne Nachricht läßt.“  
Asmus redete sich förmlich in Rage, was garnicht nötig war, denn für Herbert Seiffert war der Gedanke an das Telegramm längst erledigt.  
Was seine Schwägerin tat und unterließ, interessierte ihn nicht. Nach Maßlichkeit aina er ihr sogar aus dem Wege, seit er bemerkte mußte, daß sie ihn nicht ganz ernst nahm. Eine kleine Spannung bestand deshalb zwischen ihnen, sie kam jedoch nie zur Entladung, weil er Gaby's gelegentliche Taktlosigkeiten — so nannte er es — jedesmal widerstandslos einsteckte.  
„Dann wäre also alles klar“, sagte er und erhob sich freilich. Er meinte die gleichgültige Sache, von der sie vorher gesprochen hatten.  
Die Gedanken des Konful waren dagegen noch ausschließlich bei dem Telegramm. „Ich werde heute noch schreiben“, versicherte er.  
Nachdem der Schwiegerjohn gegangen war, suchte er sich zu ruhiger Ueberlegung zu zwingen. Zweifelslos bedeutete der Funkpruch eine Antwort. Gabriele hatte den Flieger funktentelegraphisch anerkennen und wohl vergessen, ihre Adresse zu benennen. Darum hatte Nimmer nach Köln geantwortet.  
Gaby hatte sich also über die Verlobung mit Flinisch einfach hinweggesetzt. Ziel zuanterlebt doch

nach um! Asmus liebte seine beiden Mädels in seiner Art, aber jetzt stieg der Groll gegen Gabriele in ihm hoch. Zu dieser Verlobung hatte sie doch niemand gezwungen. Aus freien Stücken aab sie das Jawort und mußte sich nun auch daran halten. Mühte!

Mühselos wanderte er im Zimmer umher. Feinliche Verwicklungen konnten sich da ergeben. Wenn das Madel jetzt die Aufhebung der Verlobung verlangte — so hatte es den Anschein —, dann sah Flinisch zwischen zwei Stühlen. Auf der einen Seite war er vertraulich an die Hammerwerke gebunden, aber andererseits würde er natürlich mit der Familie Asmus nichts mehr zu schaffen haben wollen. War ja verständlich. Die Situation war jetzt noch schrecklicher als vor dieser Verlobung!

Wenn der Ingenieur den Kontrakt mit dem Hammerwerk jetzt rückgängig machen wollte, mußte er wohl oder übel nachgeben. überlegte der Konful. Das Madel beschwor da eine verteilte unangenehme Kompensation herauf! In den Plänen Flinisch's steckte jetzt schon soviel Geld, daß ihre Aufgabe das Ende der Hammerwerke bedeutete.  
Gaby mußte vernünftig sein! Asmus setzte sich hin, um einen Brief zu schreiben. Man mußte ihr alles anbehalten. Sie würde Gutes haben und keine Dummheiten machen. Aber der Brief wollte nicht recht werden.

Am besten erledigte sich der Fall überhaupt mündlich, überlegte er und aab das Schreiben auf. Nicht telefonisch, sondern Auae in Auae. Einen Moment spielte er mit dem Plan den Madels nachzuführen. Aber dann redete er sich ein im Augenblick unabhängig zu sein. Der neue Motor, die Vorbereitung der Propagandaabteilung, Maschinen- und Materialbestellungen — nein, es aino nicht.  
Asmus kramte das Telegrammformular unter andere persönliche Papiere in ein Fach des Schreibtisches. Dabei war ihm nicht ganz wohl amute, aber er bestellte nacheinander die Leiter der ein-

selnen Betriebsabteilungen zur Besprechung und vergaß den Fall über rastloser Tätigkeit.

### Kapitel 14.

Ursprünglich hatte Gabriele vor, sofort nach Hause zu fahren und reinen Tisch zu schaffen. Die übereilte Bindung an Walter Flinisch bedrückte sie, und sie haßte Unklarheiten. Aber dann stellte ihr doch der Mut. Sie rang mit sich um einen klaren Entschluß — darüber verging die Zeit, und sie länger es dauerte, umso schwieriger erschien der Bruch.  
Wenn Flinisch ihr gleichgültig gewesen wäre, wäre alles viel leichter. Aber das war er ja nicht mehr! Sie fühlte für ihn, wie — wie man für einen Bruder fühlt. Mit ihrem Entschluß mußte sie ihm weh tun, und das hielt sie zurück.

Gabrieles Verhärteung schlug plötzlich in eine beängstigende Rubelhaftigkeit um. Sie hatte sich dem Ingenieur ja förmlich aufgedrängt. Er hatte gewarnt und geäußert, obwohl er sie liebte. Aus Trotz gegen Nimmer hatte sie ihren Willen durchgesetzt. So, der Trotz war es, weiter nichts. Ihre Liebe gehörte ihm allein; das wußte sie, seit sie ihn ganz verloren. Seit er mit der Expedition nach Norden zog, auf Jahre, vielleicht — kam er nicht mehr zurück.  
Nur das nicht! Die Angst um den Flieger hielt ihr die Kehle zu. Sie mußte sich nicht mehr anders zu helfen und beachtete der Schwester. Das war zwecklos, sie wußte es; aber sie konnte die Last allein nicht mehr tragen.

Corinne war fassungslos vor Ueberrollung. Gaby, die man hochmütig und fischförmig nannte — Cor konnte sie auch nicht besser, sie waren nie vertraut gewesen, wie das unter Schwestern sonst üblich ist — ausgerechnet Gabriele geriet zwischen zwei Feuer! Interessant! Und Nimmer, der Pilot der Polarexpedition, war der Gegenpol — Cor empfand das geradezu als Sensation.  
(Fortsetzung folgt.)

# Die Teufelsinsel der gekrönten Häupter

Das Exil der abgesetzten Fürsten / Goldener Käfig im indischen Ozean / Eine Königin heiratet einen Postbeamten

Abd el Krim aus seinem Exil auf der Insel Reunion gelassen? Der Gouverneur dieser französischen Kolonie, die schon seit langen Jahren als Verbannungsort der von Frankreich abgesetzten Eingeborenensfürsten dient, hat es demontiert.

## Der Korso der Majestäten

Gegen 7 Uhr abends, wenn die Sonnenstrahlen nicht mehr so sengend auf die Palmenalleen und die schiffgedeckten Säulen niederbreiten, erlebt Saint Denis, die Hauptstadt der kleinen Insel Reunion im Indischen Ozean, den tägl. „Korso der Majestäten“. Die weißbestäubte Rue de Paris, auf der am Tage die schwerfälligen Wasserbüffel ihre Karren voller wohlriechender Vanillepflanzen entlasten, wird zur Manege eines zirkusähnlichen Schauspiels.

## Fürsten in allen Farben

Von nachlässigen, hellgelben Annamiten wird eine Säule vorbeigezogen, hinter deren Seidenvorhängen, mit einem Pfauenfächer sich Luft zuführend, ein hoher annamitischer Würdenträger hockt. Minuten später erscheint auf der Szene, hoch neben seinem Kutscher thronend, ein bunt herausgeputzter Negerfürst von der afrikanischen Westküste. Ihm folgt in einem altmodischen Luxusauto ein tunesischer Offizier, der soeben laut hupend und staubaufwirbelnd an der Starre einer vollstänkl. Südfeldkönigin vorbeiführt, deren große glühende Augen von vergangener Herrlichkeit erzählen.

Am Straßenrand sitzen die französischen Kolonialbeamten als Zuschauer in den kleinen nach Pariser Muster eingerichteten Kaffee-, Klubb- oder ihren weitestgelegenen Posten, lehnen sich zurück nach der flüchtigen Camélie und den lichterblickenden Boulevards, erkaufen die Wit über ihre Verbannung in Wagen miltigen oder giftigen schimmernden Apocryfen.

## Rebellen gegen Frankreich

Während das mehr oder weniger freiwillige Exil dieser Söhne Frankreichs ein abließbares Ende hat und mit einer Pension belohnt wird, die sie dann später splendid im jankten, blauhorizontigen Hügel-land der Ile de France verweilen läßt, so sind die anderen, die exotischen Gäste, hier auf Lebenszeit festgesetzt. Es sind die Auffässigen, die Unruhigen, jene, die es wagten, sich einmal gegen den französischen Imperialismus aufzuwerfen oder aus irgend einem anderen Grunde als gefährlich angesehen wurden. Jetzt verbringen sie den Rest ihres Lebens auf einer klimatisch recht günstigen Insel von nur 2400 Quadratkilometer, viele, viele Seemeilen entfernt vom Festland.

## Wie Abd el Krim in die Verbannung kam

Abd el Krim ist einer der prominentesten Insassen dieses meerumspülten Kerfers. Ihm räumten die Franzosen eines der schönsten Landhäuser von Saint Denis ein. Es war nicht leicht gewesen, Abd el Krim in die Verbannung zu schaffen. Nur mit Hilfe einer List gelang es, den alten Löwen auf ein Schiff zu locken, das dem nicht, wie versprochen, an Land zurückkehrte, sondern seinen Kurs in die ferneren Gewässer des Indischen Ozeans nahm.

## Abd el Krim erhält 100 000 Franc jährlich

Die Franzosen haben dem früheren Führer der nordafrikanischen Freiheitsbewegung eine Pension von jährlich 100 000 Francs ausgesetzt. Diese Summe mußte genügen, den großen Hausknecht Abd el Krims zu bestreiten. Nicht nur seine Frau, sondern auch einige seiner zahlreichen Kinder sind dem Stammesfürsten der Kiffablen später nach Reunion gefolgt. Die Sprößlinge Abd el Krims sind in Saint Denis als besonders eifrige Tennisspieler bekannt. Sie haben in dem wahrhaft internationalen Turnier der exotischen Prinzen, das hier jedes Jahr stattfindet, immer ausgezeichnete Plätze belegt.

## Doktor Hadis waghalsige Fluchtversuche

Abd el Krim schien sich mit seinem Schicksal endgültig abgefunden zu haben. In den ersten zwei

Jahren seines Auserwahltes auf Reunion versuchte er wohl, noch manchemal mit seinen Untergebenen in Nordafrika in Verbindung zu treten, aber da die Postzensur außerordentlich scharf ist, gab er das bald auf. Nicht so schnell in sein Schicksal hat sich der Doktor Hadis gefunden. Dieser außergewöhnlich intelligente Mann war einer der geistigen Führer des Aufstandes der syrischen Nationalisten im Jahre 1925. Mindestens ein Duzend Mal hat der Herr versucht, aus Reunion zu fliehen. Da er sich — wie alle anderen Verbanneten — auf der Insel selbst ganz frei bewegen durfte, war es Hadis nicht schwer gefallen, sich immer wieder von den Malaien, die verständlicherweise mit den Exilierten sympathisieren, ein Boot zu verschaffen. Die Entfernung zu der nächsten unter britischer Oberherrschaft stehenden Insel Mauritius beträgt aber doch einige hundert Seemeilen. Es war den schnellsten Motorbooten der

Kolonialverwaltung also niemals schwer, den zweifelst wagemutigen Ausreißer wieder zurückzuholen. Doktor Hadis dürfte aber durch Auswirkung des neuen syrisch-französischen Freundschaftsvertrages nun bald offiziell in seine Heimat zurückkehren.

## Die Gespenscherhöfe von Reunion

Gespensisch und zugleich von Tragikomik umwittert mutet das Leben der „Einkönige“ auf der Insel Reunion oft an. Sie residieren, sie halten Hof, als seien sie noch in Macht und Würde. Noch immer salben Diener den Herrscher von Kaos allmorgendlich nach den uralten Riten der Halbgebirge und Könige von Indochina, noch immer hält ein schwarzer König von der Eisenbeinlücke morgendliche Audienzen für seine Untergebenen ab, deren Zahl genau — fünf beträgt. Die früheren Könige aus der Insel-Montebonien, von der Somalifüste, aus Madagaskar, Dahomey, Mauretanien und Dakar haben in Reunion ihre eigenen Kultstätten. Vielleicht gibt es keinen Platz der Welt, wo so dicht nebeneinander die Befehrer der verschiedensten Religionsformen vom Mohammedanismus bis zum Totemismus ihre Gottesdienste abhalten.

## Die Teufelsinsel mit Komfort

Die französische Kolonialverwaltung unterstützt diese Bestrebungen. Sie will, daß die Internierten ihr Exil nicht zu deutlich fühlen. Der Gouverneur

gibt zahlreiche Empfänge und behandelt die Geheften durchaus, als seien sie noch in Amt und Würden. Er spricht in seinen Ansprachen von den „hohen Gästen der Insel Reunion“ und tut ganz so, als seien die Verbanneten dort nur zu einem vorübergehenden Kurzaufenthalt. Reunion ist eine Teufelsinsel mit Komfort! Die Gefangenenerwärter sind diskret, höflich und beinahe unterwürdig. Man kann nie wissen, ob nicht der eine oder der andere der Verbanneten — wie jetzt vielleicht Abd el Krim — nicht noch einmal von Frankreich dafür ansetzen ist, eine politische Rolle zu spielen.

## Ihre Majestät heiratet einen Postverwalter

Trotz alledem — Gefangenschaft bleibt Gefangenschaft! Die Verbanneten lehnen sich nach Hause. Alle — bis auf eine frühere Königin! Die Herrscherin der kleinen Südeinsel Maupiti aus der Gruppe der Gesellschaftsinseln hätte schon längst wieder in ihre Heimat zurückkehren können. Aber sie wollte nicht aus dem einfachen Grunde, weil die hohe Frau sich den Leiter der Postverwaltung, Monsieur Damon, zum Mann genommen hat... Monsieur und Madame Damon werden, wenn die Dienstzeit des Postdirektors abgelaufen sein wird, in die Nähe von Paris ziehen, wo die ehemalige Südeprinzessin souverän über einen Schrebergarten mit Nadelbäumen, Artischocken und Abergärten herrschen wird... l.w.s.

# Wettlauf mit der Zeit

Schnelligkeitsrekorde der Wochenschau-Berichterstattung

Berlin, im September.

Die Sensation auf der Internationalen Filmlust-Ausstellung in Venedig war die Vorführung der deutschen Wochenschau-Aufnahme von der Schlusfeier der Olympischen Spiele in Berlin. Es waren noch keine 24 Stunden seit dem Abschluß der Spiele vergangen — da konnte der Filmbericht bereits in Venedig gezeigt werden.

Das ist eine Rekordleistung gewesen, natürlich. Aber sie übertrifft nur um ein Weniges die Leistungen, die von den deutschen Wochenschauen fast immer vollbracht werden. Die großen Ereignisse — Maifest, Erntedankfest, Reichsparteitag — kann man sie nicht fast immer schon am nächsten Tage in allen größeren deutschen Städten auch im Film sehen? Wie ist das möglich? Welches Wunder ist hier am Werke?

## Das Auto als wertvollster Helfer

Es ist gar kein Wunder. Es ist nur eine bis ins letzte durchdachte Organisation, die eine derartige Schnelligkeit ermöglicht. Sie soll hier an einem Beispiel gezeigt werden.

In Berlin wird eine Ausstellung eröffnet. Von der Wochenschau-Redaktion ist bereits alles vorbereitet. Am Eingang der Ausstellungshallen stehen zwei Aufnahmeapparate bereit. Weitere drei Apparate stehen vor dem Rednerpult. Sie sollen die Redner aufnehmen, aber auch einen Rundblick über die Eröffnungssammlung auffangen. Ein weiterer Apparat ist bereits auf dem fahrbaren Gestell montiert, das den eröffnenden Minister bei seinem ersten Rundgang durch die Ausstellung begleiten wird. Vor dem Ministerium, aus dem der Minister abfahren muß, steht bereits ein Tonfilmauto bereit, um den Minister auf seiner Fahrt zur Ausstellung zu begleiten.

Der Minister erscheint, sein Wagen setzt sich in Bewegung. Unmittelbar dahinter der Tonfilmwagen. Aufnahme und wieder Aufnahme: der Minister in seinem Wagen, herumschwenkend: die Zuschauer längs des Weges.

So, da sind die Ausstellungshallen. Die vor dem Eingang postierten Apparate richten sich auf den Minister, fangen an, zu arbeiten. Das erste Tonfilmauto, das die Anfahrt aufgenommen hat, rast inzwischen schon wieder in die Innenstadt zurück. Und wenige Minuten später folgt ihm schon ein zweites Auto. Es bringt die Aufnahmen, die am Eingang der Halle gemacht wurden. Stüd für Stüd bringen so die Kraftwagen heran. Und während in der Ausstellungshalle die Eröffnungsfeier stattfindet, werden bei der Wochenschau schon die ersten Aufnahmen von der Anfahrt zur Eröffnung entwickelt.

Das alles ist nur möglich durch den Einsatz der Kraftwagen. Sie sind der unentbehrliche Helfer der Wochenschau.

## Entwickeln, schneiden, kopieren — im Rekordtempo

Der Film wird sofort entwickelt. Und der entwickelte Film kommt gleich hinterher in den Vorführapparat. Wohlverstanden: das Negativ! Denn soweit Zeit, um erst einmal einen positiven Abzug herzustellen, hat man bei der Wochenschau nicht.

Der „Cutter“, der den Film dann zurecht-„schneidet“, muß die Bildwirkung des Films auch im Negativ beurteilen können. Wie schwer das ist, weiß jeder, der etwas vom Photographieren versteht. Es gehört schon ein besonderer Blick dazu.

Der Filmtreifen von der Anfahrt zur Ausstellung ist 150 Meter lang. Diese 150 Meter kann man natürlich nicht zeigen, sie würden ermüdend und langweilig wirken. Der Cutter sucht sich daher 15 oder 20 Meter heraus, die etwas Besonderes enthalten. Und gleich hinterher nimmt er sich das Negativ von der kurzen Begrüßung vor der Eingangshalle vor. Auch hier kommen höchstens 15 Meter in Frage.

Inzwischen kommen andere Filme: eine Brandkatastrophe im Hamburger Hafen, soeben durch Flugzeug eingetroffen; die letzten Aufnahmen von dem großen Autorennen in der Schweiz. Und dann wieder 100 Meter von der Eröffnungsfeier der Ausstellung.

Die bereits fertig geschnittenen Negative werden im Eiltempo kopiert. Die Kopien werden nochmals vorgeführt, verbessert, umgestellt. Und dazwischen immer wieder neue Negative.

Allmählich ist der Abschnitt „Eröffnung der Großen Ausstellung“ endlich fertig. Die Trockentrommeln rasen. 150 oder 200 fertige Kopien müssen in wenigen Stunden trocken sein.

## Der Generalstabschef in der Expedition

In der Expedition der Wochenschau sitzt ein Mann. Vor sich hat er ein Kursbuch aller deutschen Eisenbahn- und Fluglinien. „Von der Ausstellung brauche ich 24 Kopien für den Zug um 19,50 Uhr nach Süddeutschland“, ruft er eben.

Noch immer rasen die Trockentrommeln. Aber diese Kopie ist schon trocken, jene auch. Sie werden heruntergenommen. Schließlich sind 24 Kopien beisammen. Es ist 19,35 Uhr.

Unten auf dem Hof steht schon das Auto bereit. Der Motor ist angeworfen, die Kopien werden verkauft. Los — zum Anhalter Bahnhof. Eine

Verkehrsstöckung hält den Wagen auf. Drei Minuten Aufenthalt.

Der Zug nach Süddeutschland ist weg. Der Fahrer ruft sofort vom Bahnhof aus die Wochenschau an. Der Generalstabschef in der Expedition der Wochenschau wirft einen Blick in seine Kursbücher.

„Sofort zum Zentralflughafen Tempelhof“ sagt er dann, „wenn Sie sich beeilen, erreichen Sie noch das Abendflugzeug...“

Und während das Auto am Anhalter Bahnhof schon wieder wendet, um nach dem Zentralflughafen zu fahren, telephoniert die Expedition mit Tempelhof. „Zum Abendflugzeug kommen noch 24 Filmkopien...“

Am nächsten Abend stellen die Lichtspielhäuser in München, in Nürnberg, in Stuttgart große Plakate vor die Eingänge. Heute abend: Vorführung der ersten Aufnahmen von der Eröffnung der Großen Ausstellung in Berlin... -12-

## Auf der Landstraße operiert

In der hannoverschen Gemeinde Ronnenberg er eignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Motorradfahrer mit einem Kraftwagen zusammenstieß. Der Motorradfahrer erlitt so schwere Verletzungen am Bein, daß sein Leben in Gefahr war. Zwei schnell herbeigeholte Ärzte erkannten, daß das Leben des Verletzten nur durch eine sofortige Operation zu retten war. Sie entschlossen sich deshalb, an Ort und Stelle das Bein zu amputieren. Nach glücklich verlaufener Operation wurde der Verunglückte in ein Krankenhaus gebracht.

## 60 000 „Bienenwölfe“ gefangen

Einem Bericht aus Lüneburg zufolge sind in der Nähe dieser Stadt auf einem Gebiet von wenigen Quadratkilometern Größe im Laufe dieses Sommers nicht weniger als 60 000 sogenannte „Bienenwölfe“ mit Schmetterlingsnetzen gefangen worden. „Bienenwölfe“ sind gefährliche Grabwespen und Todfeinde der Bienen; wie ein Habicht stoßen sie auf die fliegende Biene herab, lähmen sie durch einen Stich und tragen sie als Futter für ihren Nachwuchs in ihre Erdschächter. Man rechnet damit, daß ein Bienenwolf im Laufe der Sommermonate bis zu 20 Bienen tötet. Da auf dem verhältnismäßig kleinen Gebiet 60 000 Bienenwölfe gefangen wurden, kann man sich leicht vorstellen, wie viele Millionen Bienen alljährlich in Europa durch die Grabwespen vernichtet werden.

## Kartoffel in der Rocktasche

Ein seltsames Naturereignis wird aus dem bayerischen Dorf Niesern berichtet: Ein Bauer hatte bei der Kartoffelernte im Herbst 1935 eine originale geformte Kartoffel als Karott in seine Jachentasche gesteckt. Am Abend vergaß er, sie herauszunehmen, und hängte die Jacke samt Kartoffel in den Schrank, wo sie das ganze Jahr über hängen blieb. Die vergessene Kartoffel war von etwas Erde umgeben und entfaltete in der Tasche ihre Triebe. Die Wurzeln wuchsen nach und nach durch den Stoff der Jacke hindurch. Als die Bäuerin jetzt nach einem Jahr das Kleidungsstück aus dem Schrank nahm, war die Jacke total durchwachsen.

## Rembrandt in der Bodenkammer

In der Tschekoslowakei werden jetzt auf Anordnung der Behörden nicht nur in den Städten, sondern auch draußen auf dem Lande die Boden ent-rümpelt, um leicht brennbare Gegenstände zu entfernen. Wie der akademische Maler Professor Neumann den Prager Blättern mitteilt, ist im Zuge der Bodentrümpelung ein Rembrandt gefunden worden. In einer kleinen Gemeinde bei Kladno in der Nähe von Prag entdeckte man auf dem Dachboden eines alten Gutshauses ein Bild, das durch eine fingerdicke Staubschicht völlig unkenntlich geworden war. Man reinigte es sorgfältig und holte den Lehrer herbei. Dieser erklärte sich nicht für au-kundig, ließ aber durchblicken, daß es sich um ein Meisterwerk handle. Nun suchte man nach Prag, um das Bild durch einen Sachverständigen prüfen zu lassen. Professor Neumann erklärte, daß seiner Meinung nach kein Zweifel darüber bestehen könne, daß das Bild von Rembrandt stamme.

## Salte die Dame eine Handtasche?

Der Ort der Handlung ist die Detektivschule in Newpor. Während einer Unterrichtsstunde tritt eine Frau in den Hörsaal, bleibt ein paar Augenblicke und zieht sich wieder zurück. Raum ist sie gegangen, so stellt der Professor seinen Schülern folgende Aufgabe: „Geben Sie eine kurze Beschreibung der Person, die soeben unter uns gewinkt hat. Sagen Sie, in welcher Hand sie ihre Handtasche trug.“ Von 25 Schülern antworteten zehn, daß die Besucherin ihre Handtasche in der linken Hand trug; elf behaupteten, es sei die rechte Hand gewesen und einer sagte, er könne sich nicht erinnern. Die Wahrheit war, daß die besagte Frau überhaupt keine Handtasche bei sich gehabt hatte. Die Schüler haben augenscheinlich noch viel zu lernen, bevor sie es mit Sherlock Holmes aufnehmen können!

# Beduinenhochzeit / Fantasia in der tunesischen Steppe / Von Marcel la Motte

Wie geblendet ist das Auge von dieser Prachtentfaltung.

Als ich aus dem Zelt trete, wiehern und schnauben die Rosse... eine Kavalkade braunt über die Ebene, vierhundert Beduinen, stolze Männer in leuchtenden Gewändern legen, bis an die Zähne bewaffnet, in gerader Bahn. Unter den Hüfen der edlen Araberperde erzittern die Ruinen der alten Römerstadt Sufetulla. Urtaute gellen durch die Luft! Mit geheimem Schrecken erfüllen die Schreie der Nomaden, die als Zuschauer aus den entferntesten Duars Zentraltunesiens herbeigezogen sind, den fremden Gast. Heute geht es um die Ehre des Stammes der Uad Suaffi!

Ein Wogen und Rauschen, ein Mischen und Fumfeln! Goldgeschicht sind die Sättel, von rot oder grünem Samt überzogen, — mit Silber ausgelegt die Gewehre. Bunigefreite, seibene Decken flattern von der Kruppe der Renner, gelb und blau, rot und grün, rosa und weiß, wie die Turnierchabraden aus ritterlicher Minnezzeit. Breite Patronengürtel, ganz aus Silber getrieben, halten die Brust der Reiter gleich einem Panzer umschlossen. Durch Generationen vererbte Prunkstücke, die nur bei festlichen Gelegenheiten zur Schau getragen werden. Zweimal nicht die phantastische Wolke über den Wiesenplan, dann verliert sie sich in alle Himmelsrichtungen...

Fünfzig Krieger sprengen nun daher; unter ihrem Schenkelbruch bäumen sich die feurigsten Denkste zum Start für die gemeldeten Rennen. In fünf Gruppen geht es über 1500 Meter. Danach folgt ein Meisterschaftsmatch der Sieger. Einer der Reiter, ein Uad Samira, trägt grau-sam lange Sporen, wie gerade Eifenstäbeln, mit denen er aus seinem herrlichen Schimmelhengst das Rechte herausholt. Dennoch trägt „Sid“, der Löwe, ein grauer Degen, Eigentum eines Nomaden vom Stamme der Uad Nadier, die Palme des Sieges davon. Vor Freude weiß sich der Vater

des Besitzers, ein alter greiser Mann, kaum zu fassen. Als er den „Löwen“ mit drei Rängen Vorsehrung das kleine Feld führen sieht, hilft er wie natürlich, lachend und weinend, auf der Bahn umher. Nur mit Mühe kann der Alte davon zurückgehalten werden, dem schaumflotenden Renner entgegenzulaufen.

Inzwischen haben sich alle vierhundert Reiter wieder versammelt, die eigentliche Fantasia nimmt ihren Anfang. Feierlich defiliert die Kavalkade vor den freien Männern der freien Steppe. Die langen Klinten quer über den Sattel gelegt oder über die Schulter gehängt... so bieten die tief-behaltenen, in den weitwallenden Burnus gebüllten Gestalten einen wahrhaft kriegerischen Anblick. Jetzt löst sich ein einzelner Reiter aus dem Gewader, in langgestrecktem Galopp braunt er über die Bahn. Walerisch flattert die Schabracke im Winde. Hochaufgerichtet steht der Beduine in den kurzen Bügeln, das Auge spähend in die Ferne gerichtet, die Büchse mit gespanntem Hahn zum Anschlag fertig in der Hand. Plötzlich scheint er den Feind erblickt zu haben, er reißt das Gewehr an die Wange, zielt im vollen Zagen, donnernd rollt der Schuß über die Ebene. Mit losgelassenen Bügeln dahinkäufend, wirft er die Büchse über die Schulter und greift zum Yatagan. Dem ersten Reiter folgt ein zweiter, ein dritter, der das gleiche Manöver wiederholt. Und in kurzen Zwischenräumen immer weitere, bis das ganze Gewader auf der anderen Seite der Bahn vereint ist. Von dort wiederholen sie nun den Lauf zu zweien. Schulter an Schulter kommen sie dahergerprenat, und fast gleichzeitig entladen sie die Klinten. Ein Ritt zu vieren bechleht das Schauder, salvenartig wird das Gewehrfeuer, dichter Staub und Pulverdampf lagern über den Köpfen der erregten Menge.

Auf einmal müssen sich ferne Paukenschläge und gellende Klarinettenklänge in den Lärm. Der

Hochzeitszug aus der Steppe naht. Ihn zu Ehren gängen die Kampfspiele voraus. Immer deutlicher hebt sich der zeltartige Ueberbau von dem Rücken eines riesigen Dromedars ab. Unter ihm thronen, von roten und blauen Tüchern gegen profane Blicke geschützt, die Braut. Schwere silberne Wein-spargen, am Sattel und Baumzeug des Kastners aufgehängt, klingen bei jedem Schritt lustig gegeneinander. Ein zweites Dromedar trägt in mächtigen, grell bemalten Ritten die Musikanten. Mit wüßelndem Gesange begleitet ein dichter Schwarm verüllter Frauen und halbakter Kinder die Braut. Vor den primitiven Tribünen nimmt der Zug Aufstellung. Krieger jagen in voller Karriere hochaufgerichtet, ein Schwert in der Rechten schwingend, an dem Hochzeitszuge vorüber. Mit einem trillernden, langanhaltenden Schrei, der wie ein endloses Jujujul in der Luft zittert, werden die Heroide des Scheiks, in dessen Harem die neue Frau eingehen wird, von den Weibern begrüßt. Dann traben auch sie von dannen...

Da, noch einmal ein kriegerisches Spiel! — In der Ferne tauchen verdächtige Gestalten auf. Beduinen zu Pferde, erst einzeln, dann in geschlossenen Trupps. Große Unruhe scheint sich der Hochzeitsgesellschaft zu bemächtigen. Die verüllten Frauen schreien ängstlich auf. Geschick wirkt ein Alter Sand hoch empor; die weiblich schübare Staubsäule zeigt den benachbarten Duars den Einfall der räuberischen Horden an. Schon überfällt der feindliche Reitertrupp den Hochzeitszug; in höchster Gefahr schneidet die Braut, als mit verhängten Jägeln die Reiter nahen. Schüsse blitzen von allen Seiten auf, für Minuten bilden Reiter und Rosse einen unentwirrbaren Knäuel. Und bald wenden sich die Feinde zur Flucht...

Mit diesem effektvollen Wibe enden die Kampfspiele, das Hochzeitsmahl — völlig echt — beginnt. Ueber den Lagerfeuern zwischen den Zelten bruzelt das Fleisch junger Gazellen. Abwärts von den Weibern, bei Wein und wilden Gesängen, bleiben die Männer als Gäste des Scheiks der Uad Suaffi bis in den grauen Morgen zusammen.

# 6 mal „Tausend und eine Nacht“ und doch wahr!

Das Leben schreibt den schönsten Film

Ein Tatsachenbericht von Senta Nelcke

Siebente Fortsetzung\*)

Zwölf Jahre lang lebten der Arzt und seine Frau Helen, geliebt und verehrt, am Hofe des Fürsten von Johore.

Dann machte ein Schlaganfall plötzlich dem Leben Dr. Wilsons ein Ende.

## 5. Akt: Helen wird Sultana

Nun steht Helen Wilson allein in der Welt. Mit den größten Ehren hat man ihren Mann beigelegt, ein prächtiges Mausoleum ließ ihm der Maharadscha bauen. Was soll aus Helen werden? Zurück nach Schottland? Sie kennt dort niemand mehr, sie hat ihren Aufgabenkreis in Indien gefunden. Die Eingeborenen lieben die weiße Arztfrau, die immer hilfsbereit ist, die ihnen Kindergärten und Nähstuben eingerichtet hat. Man will Helen nicht fortlassen. Täglich kommen die braunen Frauen Johores, um zu zeigen, wie man sie hier liebt.

Der Maharadscha umgibt Helen mit dem größten Brunt, den er zur Verfügung hat. Auch er ist allein, acht Jahre lang ist die Maharani — oder besser gesagt Sultana — tot. Dr. Wilsons ärztliche Kunst hatte sie von ihrem schwachen Herzleiden nicht heilen können.

Die beiden Einsamen finden sich. Der Maharadscha läßt das Trauerjahr vergehen, dann hält er um die Hand Helens an. Sie soll Sultana werden — sie, die schottische Doktorfrau, die vor zwölf Jahren oft nicht wußte, wie sie die Miete bezahlen sollte... Und nun stehen vor ihr die Schatzkammern Indiens — ein Fürstentum wartet! Seltsam sind die Wege des Schicksals.

Ein Jahr Bedenkzeit hat sich Helen Wilson ausgedacht — dann wurde sie die Gattin des Maharadscha von Johore: eine Fürstin!

Indiens — eine Fürstentum wartet! Seltsam sind die Wege des Schicksals.

## 6. Akt: Hermelinmantel und Diadem werden in Auftrag gegeben

Im Frühling 1936 reiste die Sultana von Johore in Begleitung der Maharani von Cooh Behar nach Europa. Zunächst nach Paris, denn Paris sollte dafür sorgen, daß die Sultana sich nach den neuesten europäischen Modellen kleiden kann. Dieser Reise war ein Schriftwechsel vorausgegangen — ein Schriftwechsel, der in London ein bishigen Kopfschmerzen machte. Wochenlang hat man beim englischen Kronungsausschuß den Kopf geschüttelt, Bücher gewälzt, alte Dokumente herangeschleppt, wochenlang hat man mit der Antwort gezögert — und schließlich ist sie sehr verlausult, sehr höflich und sehr diplomatisch nach Johore abgegangen.

Warum hat die Maharani von Johore die Gemüter in London bewegt?

Im Frühjahr 1937 finden in London die Krönungsfeierlichkeiten für Eduard VIII. statt. Selbst-

verständlich, daß der Maharadscha von Johore eine Einladung zu diesem Fest bekommt — selbstverständlich, daß er bei seiner Stellung einen der ersten Plätze eingeräumt erhält.

Aber der Maharadscha ist krank — er kann im Frühling 1937 die lange Reise nach London nicht unternehmen, er kann es sich nicht zutrauen, seine geschwächte Lunge dem fuchteligen Londoner Klima auszusetzen. Und doch will er dabei sein, wenn der englische König gekrönt wird — er will sich vertreten lassen: von seiner Frau! Die Sultana, die geborene Engländerin, soll als Vertreterin des Maharadscha teilnehmen.

Und dieser Wunsch — der machte dem Krönungsausschuß Kopfschmerzen. Eine Frau als Souveränin im Festzug — angetan mit der Diamantkrone und dem Purpurmantel? Geht das denn? Kann sie gleichberechtigt mit den anderen Fürstlichkeiten im Festzug schreiten? Läßt sich das in Einklang bringen mit den Hunderten von Zeremonien — begründet auf uralten Rechten, die bei einer englischen Krönung üblich sind? Der Sultan von Johore hat das Recht, als einer der Ersten dem eng-

lischen König nach der Krönung seine Glückwünsche auszusprechen! Jetzt soll es die Maharani in Vertretung tun!

Man hat diese Frage und den Streit, der darum entbrannte, geschlichtet: Die Sultana darf als gleichberechtigt nach London kommen. Ganz England freut sich auf ihren Besuch!

Nun ist die Maharani von Johore, die ehemalige Arztfrau aus Schottland — nach Paris gefahren, um sich dort in aller Ruhe einzukleiden. Gleichzeitig hat sie in einem Londoner Atelier das Hermelincape und den Purpurmantel in Auftrag gegeben, den sie im Frühjahr 1937 tragen wird. Die Diamantkrone, die nach den Vorschriften des Krönungsausschußes getragen werden muß — wird aus purem Gold geschmiedet, mit Diamanten aus dem Kronschatz des Sultans von Johore besetzt.

Der Film, den das Leben schrieb geht zu Ende: der glänzende Schlußakt wird im nächsten Frühjahr zu sehen sein: in der Reihe der Fürstlichkeiten schreitet die Sultana von Johore, die ehemalige schottische Ärztin, im Purpurmantel mit der Diamantkrone...

## „Pygmalion“ — ganz neu inszeniert!

Vom Blumenmädchen zur berühmtesten Edelsteinhändlerin der Welt

Pygmalion in Wirklichkeit? Natürlich! Warum sollte sich das Leben diesen guten, bühnenwirksamen Stoff entgehen lassen? Warum soll ein kleines Blumenmädchen nicht ein großes Glück machen? Man rede nicht von „Kitsch“ — das Leben gefällt sich oft in romantischen Dingen, die wir im Film vielleicht ablehnen würden, und wenn hinter dem Stoff eine so tapfere, so energische Frau steht wie dieses Blumenmädchen, das es zu einer der reichsten Frauen der Erde brachte — dann nehmen wir den Hut ab und sagen: „Bravo!“ Und das Leben kann für diesen Film das Prädikat: „Sehr gut“ ernen!

### Ausfall: ein Körbchen voll Maiglöckchen

Vom Blumenhandel zu Leben, ist nicht leicht — besonders wenn das ganze Geschäft nur aus einem armeneligen Spantkörbchen voller Maiglöckchen besteht und die Geschäftsstraße eine finstere Gasse in den New Yorker „Slums“ ist. Man kann sich den Hals heiser schreien, man kann sein reizendstes Lächeln aufsetzen — deshalb kaufen einem die Leute doch nichts ab. Denn die Leute, denen die kleine Olga ihre Blumen anbot, waren arm, sie waren verdrossen und vergrämt, und sie hatten gar keine Zeit und gar kein Gefühl für Maiglöckchen. Höchstens, das einmal ein Matrose, der gerade abgehent hatte und das Geld noch lose in der Tasche trug, sich herabließ und ein Sträußchen kaufte — aber die Einnahmen reichten nicht hin und nicht her, und der Magen knurrte.

„Man müßte einmal hier aus diesem Viertel herauskommen“, sagte sich Olga, als sie abends in dem winzigen Kämmerchen ihre paar Cents überzählte. „Es hat keinen Zweck — der Umsatz lohnt sich nicht!“

Olga tritt war vor wenigen Monaten 18 Jahre alt geworden. Sie war nicht auffallend schön, sie sah frisch und nett aus, wie ein 18jähriges Mädchen halt aussah — aber Anspruch auf ein Engagement in Hollywood hatte sie keinesfalls. Sie war schlank und hoch aufgeschossen, das einzig Auffallende an ihr waren ihre wunderschönen Hände. Konnte man damit Geld verdienen? Schwerlich.

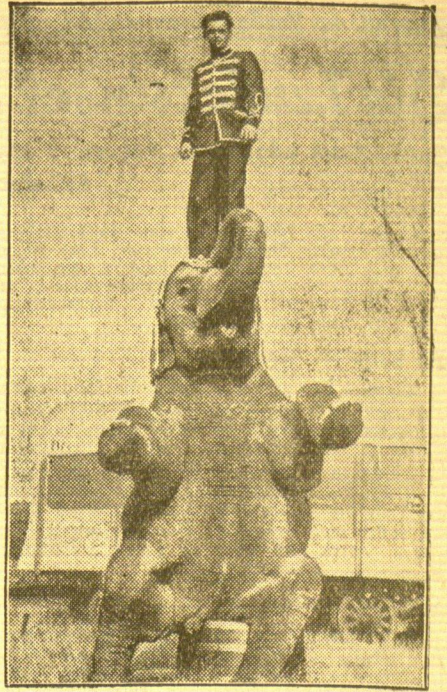
„Ich muß hier heraus — auf jeden Fall!“

Am nächsten Morgen scharrte Olga alles zusammen, was sie an Geld hatte. Sie wollte dafür einmal etwas anderes kaufen als Maiglöckchen, es sollten Blumen sein, die etwas aus dem Rahmen fielen. Orchideen vielleicht. Olga rechnete: wenn sie zehn Orchideen kaufte, dann war ihre Barschaft erschöpft — und wenn sie darauf sitzen blieb, dann sah es ganz dunkel aus...

Wer nicht riskiert, der kommt auf keinen grünen Zweig: Olga erstand die zehn Orchideen! Sie erstand auch eine Untergrundbahnkarte nach dem Broadway. Mit Mut und Gottvertrauen machte sie sich auf den Weg. Es war 9 Uhr abends...

### Ein junger Mann tritt in Erscheinung

Broadway bei Nacht! Glickernde, schäumende ver-



Ausgezeichnete Dressur

eines Elefanten des Zirkus Hagenbeck, der gegenwärtig in Berlin Gastspiele gibt.

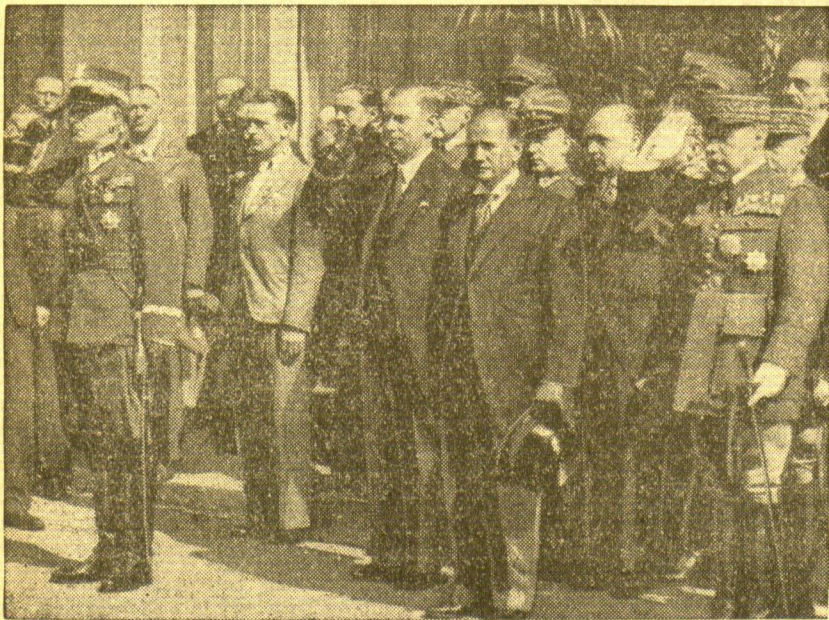
wirrende Lichtflut! Die Menschen strömen vorbei, es kreist, es dreht sich, man wird ganz schwindlig davon. Die junge Olga steht mit ihrem Körbchen voller Orchideen an einer Straßenecke. Immer wieder wird sie von dem blutroten Licht einer Reklame überschüttet. Ihre Augen leuchten, sie findet es herrlich! Das ist das wahre Leben das ist die Welt, in die sie gehört. Hier muß doch ein tüchtiger Mensch vorwärtskommen!

Sie strahlt, sie hat fast alle Orchideen verkauft — nur noch zwei sind im Körbchen. Wenn sie die nicht los wird, dann schadet es auch nichts, denn sie hat an den anderen genug verdient, daß sie am nächsten Tag wieder hierher kommen kann. Sie lächelt — im Purpurlicht sieht das junge Mädchen im einfachen dunklen Kleid direkt schön aus.

Das findet auch ein junger Mann, der die kleine Blumenverkäuferin schon lange beobachtet hat. Dieser junge Mann ist gerade aus einer kleineren Stadt des „Mittelwestens“ zugereist. Auch er ist berauscht von dem Glanz und dem Leben New Yorks. Auch er wird überschüttet von dem Purpurlicht der Reklame.

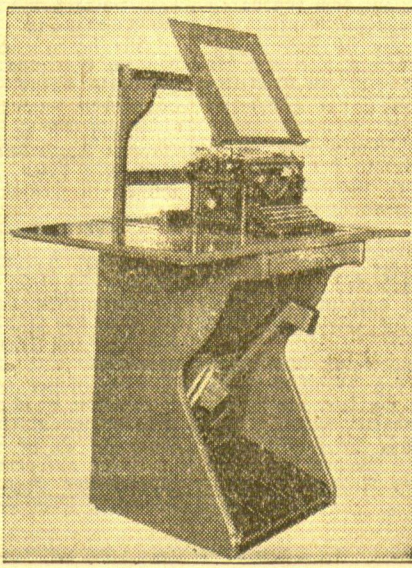
Er faßt sich ein Herz, er greift zur wohlgefüllten Brieftasche: „Was sollen die beiden Orchideen kosten?“

(Wird fortgesetzt.)



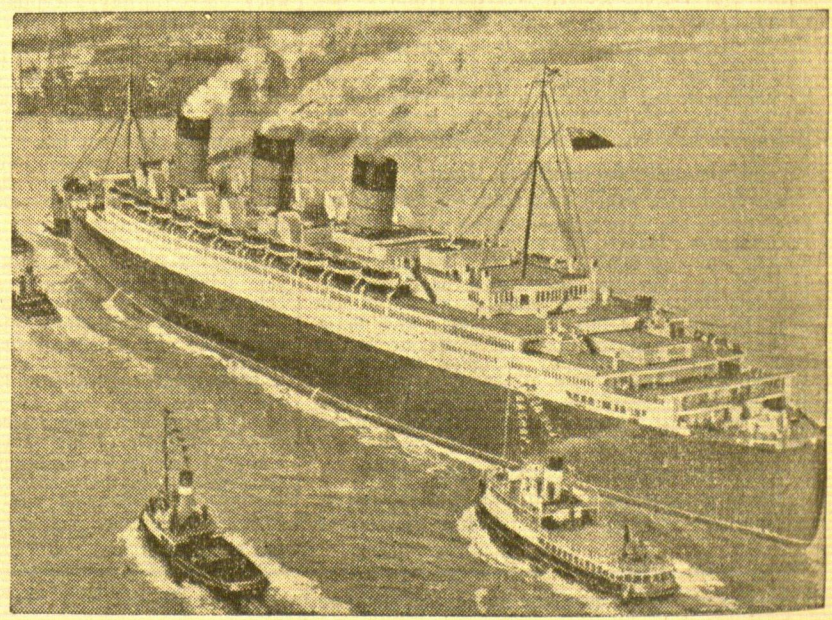
Der Besuch des polnischen Generalinspektors Rndz-Emigly in Paris

Als Erwiderung auf den Besuch Gamelins traf jetzt der polnische Generalinspektor Rndz-Emigly in Paris ein, wo er mit besonderen Ehren empfangen wurde. General Rndz-Emigly hat dort verschiedene Besprechungen, u. a. auch mit dem französischen Ministerpräsidenten Blum. Er wirderner an den großen transatlantischen Manövern teilnehmen. Unser Bild zeigt links General Rndz-Emigly, ganz rechts den französischen General Gamelin und neben diesem den französischen Kriegsminister Daladier.



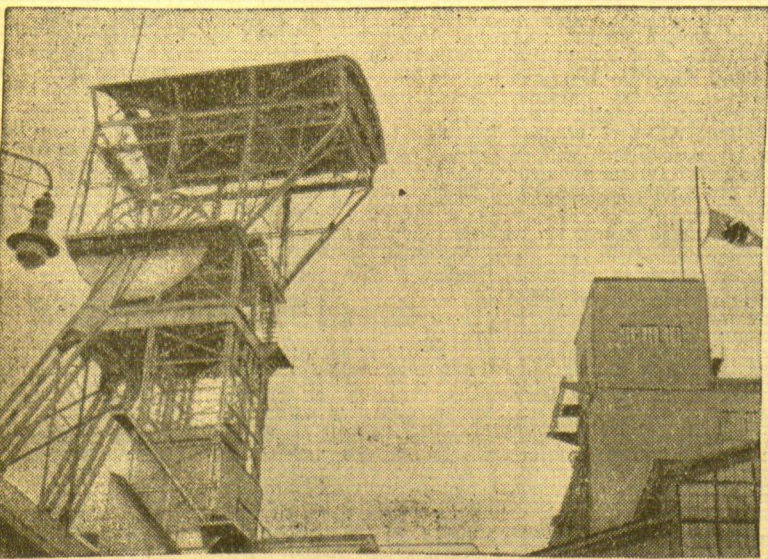
Schreibmaschine mit Fußschaltungen

Ein Oesterreicher erfindete diese Schreibmaschine, deren Umstellungen mit den Füßen beät werden. Der Erfinder verpricht sich von dieser Maschine eine bedeutende Erleichterung und Verschönerung des Schreibens. Die Maschine wird mit dem Konzeptballer in den Schrank verpackt, der abgeschlossen werden kann.



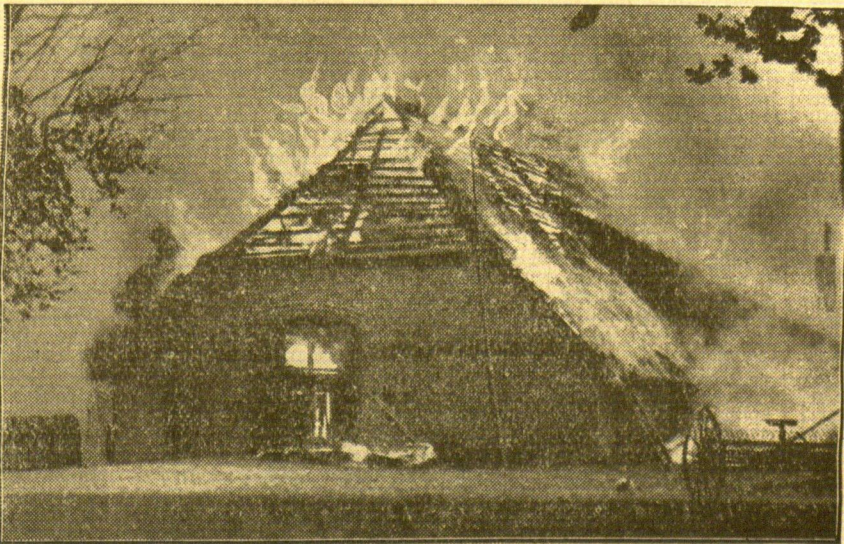
Nun hat „Queen Mary“ doch das Blaue Band erobert

Das neue englische Riesenschiff „Queen Mary“ stellte nun doch einen neuen Rekord für die schnellste Überquerung des Atlantik in beiden Richtungen auf und gewann damit zum ersten Male seit 1929 das ersehnte Blaue Band für England zurück. Bei der Einahrt in den Hafen von Southampton legten die Schiffe Flaggenschmuck an und begrüßten den Riesendampfer mit lautem Sirenengetöse.



Trauer auf Zeche „Vereinigte Präzident“

Durch eine Schlammetzexplosion wurden auf der Zeche „Vereinigte Präzident“ in Bochum 28 Bergleute getötet. 17 Knapven liegen schwer verletzt im Krankenhaus. Unser Bild zeigt die Zeche, auf der die Flagge bereits auf halbmast gesetzt ist.



Der Riesenbrand bei Ludwigslust

Das Bauerndorf Warlow bei Ludwigslust, nahe der Perlin-Hamburger Fernstraße, wurde von einem schweren Brandunglück heimgeglückt: aus bisher noch nicht geklärter Ursache brach in einem strohgedeckten Wohnhaus in der Nacht ein Feuer aus, das auf die benachbarten Gehöfte übergriff und 21 Wohn- und Wirtschaftsgebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Außerdem wurden die Ernte und viel Groß- und Kleinvieh ein Opfer der Flammen.



Scherens zum fünften Male Weltmeister

Bei den Radweltmeisterschaften in Zürich brachte der Belgier Scherens das Kunststück fertig, sich zum fünften Male hintereinander die Weltmeisterschaft zu sichern. Er bewies damit seine große Klasse. Hier wird der glückstrahlende Sieger beglückwünscht.

# Palästina-Einwanderung bleibt uneingeschränkt

## Aussprache auch über Spanien und die bevorstehende Völkerverbundtagung

London, 3. September. (Eita).

Am Mittwoch vormittag fand die angekündigte Ministerbesprechung über verschiedene außenpolitische Fragen statt. Abwesend waren außer dem Ministerpräsidenten Baldwin und dem erkrankten Außenminister Eden u. a. Schatzkanzler Neville Chamberlain, der Präsident des Geheimen Staatsrates Ramsay MacDonald, der Erste Lord der Admiralität Sir Samuel Hoare, Kriegsminister Duff Cooper, Lord Halifax und Lord Halifax.

In der Sitzung, die unter dem Vorsitz des Innenministers Sir John Simon stattfand, wurde der Außenminister durch den Unterstaatssekretär des Außenministeriums, Lord Cranborne, der dem Kabinett nicht angehört, vertreten. Wie verlautet, waren die Lage in Spanien, die bevorstehende Völkerverbundtagung und die Ereignisse in Palästina Gegenstand der Aussprache.

### Die irakischen „Friedensvorschläge“ abgelehnt

London, 3. September. (Eita).

Das englische Kabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung besonders eingehend mit der Lage in Palästina. Wie die Morgenblätter melden, beschloß das Kabinett, die „Friedensvorschläge“ des irakischen Außenministers, die gewisse Zugeständnisse an die Araber vorsehen, nicht anzunehmen.

„Daily Telegraph“ betont, daß die englische Regierung an der Erklärung des Kolonialministers festhalten wolle, wonach zuerst Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden müßten, bevor der königliche Ausschuss seine Untersuchung beginnen könne. Es sei daher wahrscheinlich, daß die Maßnahmen zur Unterdrückung des arabischen Streiks und Gewaltfeldzuges verstärkt werden. Das Kabinett habe nicht beschlossen, die jüdische Einwanderung einzuschränken. In einem Leitartikel läßt das Blatt durchblicken, daß die Regierung möglicherweise den Belagerungszustand über ganz Palästina verhängen werde. Die Mitteilung, daß die englische Regierung die jüdische Einwanderung nicht einschränken werde, solange der arabische Streik und Gewaltfeldzug andauere, müsse die von den Arabern gehegte Hoffnung zerstören, daß die vorgezeichneten Bedingungen für die Mohammedaner annehmbar seien. Der Friede könne nicht unter Bedingungen erzielt werden, die einen Anreiz zu weiteren Unruhen darstellten. Die britische Regierung halte an ihrem Entschluß fest, daß die Unruhen als politische Waffe aufgegeben werden und Vereinbarungen zwischen den Arabischen und

### Amtlicher Teil

der Hafensportvereinigung des Memelgebiets Abteilung: Leichtathletikauskunft Memel

Anschrift: W. Tiedtke, Wieners Promenade 7.

Der Leichtathletikauskunft Memel der Hafensportvereinigung des Memelgebiets veranstaltet am 13. September d. J. einen Junioren-Bereichs-Zehnkampf, verbunden mit Nahmehnkämpfen für Senioren, zu dem alle der Hafensportvereinigung angeschlossenen Vereine Memels eingeladen werden. Die Wettkämpfe beginnen am Nachmittag um 2 Uhr.

#### Bedingungen:

- Die Wettkämpfe werden unter Aufsicht des Leichtathletikauschusses Memel ausgetragen.
- Der Junioren-Bereichs-Zehnkampf besteht aus folgenden Konkurrenzen: 100 Meter, 1000 Meter, 3000 Meter, 4x100 Meter-Staffel, Schwedenstaffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen.
- Jeder teilnehmende Verein stellt für jede Konkurrenz drei Junioren die im Jahre 1918 und später geboren sind.
- Jeder Teilnehmer darf in höchstens drei Konkurrenzen starten; die Staffeln gelten als vollwertige Konkurrenz.
- Die Platzwertung wird in Anwendung gebracht. Der Sieger jeder Konkurrenz erhält sowie Punkte, wie Teilnehmer gemeldet sind, die Folgenden immer einen Punkt weniger. Bei den Staffeln ist ferner ein Unterschied von drei Punkten.
- Einzelmeldungen sind nicht zulässig; der Verein muß sich am ganzen Zehnkampf beteiligen.

Außerhalb des Junioren-Bereichs-Zehnkampfes sind folgende Senioren-Einzelkämpfe ausgeschrieben: 100 Meter, 5000 Meter, 4x100 Meter-Staffel, Schwedenstaffel, Olympische Staffel, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Weitsprung, Dreisprung und 110 Meter-Hürden, die als Nahmehnkämpfe ausgeschrieben werden.

Für den Junioren-Bereichs-Zehnkampf ist ein Pokal ausgeschrieben worden. Bei den Senioren-Nahmehnkämpfen erhält der erste und zweite Sieger jeder Konkurrenz ein Diplom. Der Dreisprung und der 110 Meter-Hürdenlauf gilt nur als Vorführungsbewegung und wird nicht gewertet.

Die fünf Platzbesten in den Würfeln und in den Sprüngen kommen in die Entscheidung, bei den Läufen nur da, wo Ausscheidungsläufe erforderlich sind. Die Meldebühnen für den Junioren-Bereichs-Zehnkampf beträgt für jede gemeldete Mannschaft Lit 5.—, bei den Senioren Lit 20.— für Konkurrenz und Lit 5.— für jede gemeldete Staffel. Sämtliche Meldungen sind spätestens bis zum 9. d. Mts. dem Leichtathletikauskunft Memel, Tiedtke, Wieners Promenade, einzureichen.

### Immer neue Munitionstransporte aus Frankreich

Paris, 3. September. (Eita). Der rechtsstehende „Jour“ veröffentlicht eine Meldung seines Bayonner Berichters, aus dem hervorgeht, daß von Frankreich immer neue Munitionsmengen an die spanischen Regierungstruppen geliefert werden. Am Mittwoch um 18,45 Uhr sei in Hendaye wieder ein an den von Toulouse kommenden Express angehängter, verriegelter Güterwagen eingetroffen, dessen Transportzettel lautete: „Cerbere-Pescual-Banez, 1. September, Munition, Patronen.“

### Rom warnt

Rom, 3. September. (Eita). Angesichts der neuen Meldungen über französische Waffenlieferung an die Madrider Regierung wird in maßgebenden italienischen Kreisen erklärt, es sei vorzuziehen, daß bei systematischer Fortsetzung dieser Lieferungen, die eine Verletzung der Nichteinmischungsverpflichtung darstellen, die in Frage kommenden Regierungen ihre Handlungsfreiheit zurückzunehmen würden.

### Ruhe in Spanisch-Marokko

Paris, 3. September. (Eita). Die „Gazette“ meldet, herrscht in den letzten Tagen in Spanisch-Marokko vollständige Ruhe. Die Rekrutierung der Eingeborenen ist zeitweilig eingestellt worden, da die Nationalisten über genügend Soldaten verfügen.

### „Auf den Bündnissen des Weltkrieges...“

Bukarest, 3. September. (Eita). Der neue rumänische Außenminister Antonescu erklärte gestern auf einem Pressefest, daß die rumänische Außenpolitik die gleiche bleiben werde, wie bisher. Die Politik beruhe auf den Bündnissen, die Rumänien im Weltkrieg den Sieg ermöglicht hätten und welche es ihm gestattet haben, die nationale Einheit innerhalb seiner natürlichen Grenzen zu verwirklichen. Der Friedensvertrag habe alle gerechtfertigten Ansprüche Rumäniens befriedigt. Weiter erklärte der Außenminister, daß jetzt Rumänien daran arbeiten müsse, den Frieden innerhalb seiner Grenzen zu organisieren. Rumänien sei vollkommen überzeugt, daß die Staaten, die seine Verbündeten und Freunde sind, ihm für diese Arbeit die notwendige Unterstützung geben werden. Schließlich unterstrich Antonescu noch besonders die freundschaftlichen Beziehungen Rumäniens zu Frankreich, wobei er diese Freundschaft als die wahre Grundlage der Außenpolitik Rumäniens bezeichnete.

### Mussolini-Pokal für den „Kaiser von Kalifornien“

Preisverteilung auf der 4. Internationalen Filmkunstschau in Venedig

Die 4. Internationale Filmkunstschau in Venedig ist jetzt beendet worden. Der Preisrichter-ausschuss, der am letzten Tage der Filmvorführungen zusammentrat, erkannte den höchsten Preis zu verleihe dem Luis Trenker-Film „Der Kaiser von Kalifornien“ zu. Darüber hinaus wurde das deutsche Filmschaffen noch durch die Verleihung von zwei weiteren Preisen und von fünf Medaillen ausgezeichnet. Der Film über die olympischen Winterspiele „Jugend der Welt“ erhielt als bester dokumentarischer Film den Duce-Preis und der Film „Schlussschlacht“ als bester Musikkfilm den Preis des Theaterinstitutes. Mit Medaillen wurden ausgezeichnet die Spielfilme „Ave Maria“ und „Verräter“, sowie die Kultur- und Lehrfilme „Metall des Himmels“, „Ein Meer verfinstert“ und „Die Kamera fährt mit“. Damit hat Deutschland die größte Zahl von Preisen auf der Filmkunstschau erhalten und klar unter Beweis gestellt, daß seine Filmkunst im internationalen Wettbewerb bestehen kann.

Den Preis für die beste Regisseurleistung erhielt der Regisseur Feender für den französischen Film „Die klugen Frauen“. Als beste Schauspielerin wurde Annabella in dem französischen Film „Bon Abend bis Morgen“ (Veuille d'Armes) preisgekrönt. Als bester Schauspieler erhielt Muni in dem Film der amerikanischen Warner-Bros-Filmgesellschaft „Das Leben von Louis Pasteur“ den Preis. Als beste photographische Leistung wurde der britische Film „Rudor Rose“ ausgezeichnet. Den Preis für den besten politisch-sozialen Film erhielt der italienische Abessinienfilm „Marsch der Heloten“. Als wissenschaftliches Filmwerk wurde der Duce-Film „Ein Blick auf dem Meeresgrund“ preisgekrönt.

### Ein Film von der „unvergänglichen Flotte“

Eine englische Filmgesellschaft wird mit Zustimmung und unter Mitarbeit der englischen Admiralität einen Film, der das Leben der britischen Marine schildert, herstellen. Der englische Regisseur Wilcox wird zu diesem Zweck die Herbstmanöver der Atlantikflotte aufnehmen. Die Manöver sollen die Grundlage für den Film „Die unvergängliche Flotte“ bilden. Die Admiralität wird für weitere Aufnahmen Schiffs- und Kreuzer zur Verfügung stellen. Der Film soll ein authentisches Bild der englischen Flotte bei ihrer Arbeit abgeben.

### Drohender Bergarbeiterstreik in Südwales

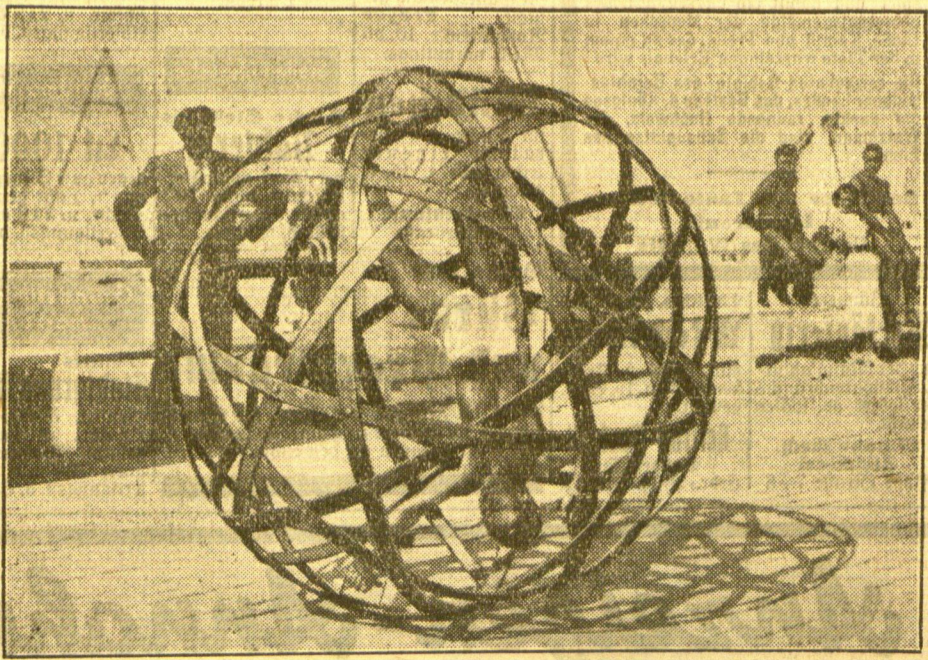
London, 3. September. (Eita). Infolge der Uneinigkeit zwischen der Arbeitergewerkschaft von Südwales und den Arbeitgebern hegt man ernste Befürchtungen, daß Anfang nächster Woche 128 000 Bergarbeiter in Südwales in den Streik treten werden. Mehrere Bergwerksfirmen widersetzen sich nach wie vor der Forderung der Gewerkschaft, sämtlichen Arbeitern den Eintritt in die Gewerkschaft freizustellen. In dem Fern-Hill-Bergwerk befauden sich seit vergangenen Freitag 63 Bergleute in einem Untergetriebe.

### Kommunistisches Waffenlager im Dachboden

Sofia, 3. September. (Eita). Die politische Polizei hat in einem Hause am Rande der Hauptstadt ein kommunistisches Waffenlager ausgebeutet, das drei Maschinengewehre, 23 automatische Gewehre, sieben Handgranaten, eine Bombe, mehrere Revolver und Manjerpistolen mit mehreren tausend Patronen enthielt. Das Waffenlager war in der Decke des Dachbodens eingemauert. In Verbindung mit der Aufdeckung sind mehrere Personen festgenommen worden, darunter der Besitzer des Hauses.

### Olympia-Kämpfer in Düsseldorf

In Düsseldorf sind internationale Wettkämpfe ausgetragen worden, an denen u. a. eine Anzahl Olympia-Kämpfer teilgenommen haben. Es wurden fast in allen Konkurrenzen hervorragende Leistungen erzielt. Den Höhepunkt bildete der neue Rekord des Finnen Koskela mit 2,04 Meter im Hochsprung, der damit die Höchstleistung des amerikanischen Olympiaieggers Johnson von 2,03 Meter noch übertraf. Der Silbermedaillenträger Albritton steigerte ebenfalls seine Berliner Leistung auf 2,02 Meter. Im Diskuswerfen mußten sich Carpenter und Dunn geschlagen bekennen. Der Schwede Bergbom warf mit einem famosen Wurf von 51,48 Meter auf, während Carpenter es nur auf 50,85 Meter und Dunn nur auf 49,23 Meter brachte. Weltrekordmann Towns stellte über 110-Meter-Hürden mit 1,1 Sek.



Der Mensch in der Kugel — ein neues Sportgerät

Dieser Tage wurde in einem französischen Badeort dieses neue Sportgerät vorgeführt, das für den täglichen Gebrauch allerdings etwas umständlich erscheint.

seine alte Weltbestleistung ein, während der Sprinterlauf am den Holländer Osendarp in 10,8 Sek. ging, der den Amerikaner Draper nur um Brustbreite hinter sich lassen konnte. Mit Williams am Start war der Sieger des 400-Meter-Laufs gegeben. Der Amerikaner brauchte nur 48,2 Sek. zu laufen. Erik Ny-Schweden gewann die 800 Meter in 1:53,4, während in einem harten Kampf über 3000 Meter Finnlands Spitzenläufer Lehtinen 8:31,2 laufen mußte

### Jesse Owens wurde Berufssportler

Der Regierstudient Jesse Owens, der Inhaber von vier Goldmedaillen der 11. Olympischen Spiele, hat mit dem bekannten Theateragenten Martin Fortins Verträge über ein Auftreten im Film, auf der Bühne und im Rundfunk abgeschlossen, die dem Weltrekordmann nach Angaben Fortins Einnahmen von 150 000 bis 200 000 Dollar sichern. Damit ist Jesse Owens, der Wunderläufer, endgültig Berufssportler geworden.

Der schnellste Läufer der Welt, der immer lächelnde Negerstudent Jesse Owens, hat den Bodungen des Dollars nicht widerstehen können. So ist einer der größten Leichtathleten aller Zeiten aus den Reihen der Amateursportler verschwunden. Mit Owens hat Amerikas Amateursport seinen zweiten berühmten Neger-Athleten verloren. Auch Tolan, der vor vier Jahren der schnellste Läufer war und die 100 Meter in Los Angeles gewann, wurde bald nach seinen großen Siegen Berufssportler. Und nun hat es ihm Jesse Owens nachgemacht. Den Olympischen Vorber beiseite legend, will nun auch Jesse Owens aus den Goldenen Medaillen viele Dollars machen.

### WETTER UND SCHIFFFAHRT

#### Der Ausbau des Memeler Hafens

Der Verkehr im Memeler Hafen ist in den letzten Jahren bedeutend gestiegen. Im Jahre 1926 wurden 536 260 Tonnen Waren nach dem Memeler Hafen gebracht und 281 915 Tonnen Waren der verschiedensten Art wurden ausgeführt. Im Jahre 1935 betrug jedoch die Anfuhr nach dem Memeler Hafen bereits 832 664 Tonnen und die Ausfuhr 615 401 Tonnen Waren. Es sind somit im Jahre 1935 1 448 065 Tonnen Waren der verschiedensten Art nach dem Memeler Hafen gebracht bzw. fortgeschafft worden. Daraus ist zu ersehen, daß sich der Warenverkehr seit 1926 in der Anfuhr fast verdoppelt und in der Ausfuhr fast verdreifacht hat. Im Jahre 1926 suchten den Memeler Hafen 2293 Schiffe mit einer Gesamtgröße von 431 064 Tonnen auf, während 2222 Schiffe mit 430 235 Tonnen Inhalt den Memeler Hafen verließen. Dagegen betrug die Zahl der einlaufenden Schiffe im Jahre 1935 insgesamt 3546 mit einem Tonnengehalt von 816 141. Ausgegangen sind im vergangenen Jahr 3492 Schiffe mit einer Größe von 808 861 Tonnen. Der Wert der nach Memel eingeführten Waren betrug 91 791 034 Lit und der Wert der ausgeführten Waren 116 856 156 Lit.

In Anbetracht der Zunahme des Warenhandels und des Verkehrs im Hafen war es notwendig, den Hafen weiter zu verbessern und auszubauen. Es sind u. a. neue Eisenbahnschienen gelegt und drei neue elektrische Kräne aufgestellt worden.

#### Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der vergangenen Woche (vom 24. bis 31. August) hat „Maistas“ von den Landwirten 6027 Bacon- und 617 Fettschweine gekauft; insgesamt also 6844 Schweine. In der vorvergangenen Woche wurden nur 5048 Schweine gekauft. Ausgeführt wurden in der vergangenen Woche Bacon von 3144 Schweinen (153 557 Kilogramm) und 312 lebende Baconschweine (26 780 Kilogramm). Ferner wurden ausgeführt 19 668 Kilogramm Schweinefleisch, 11 430 Kilogramm Konserven, 43 180 Kilogramm ausgelassenes Fett, 23 236 Kilogramm Rinderblut, 7426 Kilogramm Schweine Därme und 680 Kilogramm Rinderungen. Es sind somit in der vergangenen Woche insgesamt 347 200 Kilogramm Fleisch gegenüber 314 871 Kilogramm in der Woche zuvor ausgeführt worden.

In der vergangenen Woche hat „Pienocentras“ 490 029 Kilogramm Butter gegenüber 451 091 Kilogramm in der Vorwoche ausgeführt. Gezahlt wurde für Ausfuhrbutter erster Sorte 2,75 Lit und für zweite Sorte 2,60 Lit je Kilogramm.

In der Woche vom 24. bis 30. August hat „Pienocentras“ 1 463 760 Eier gegenüber 1 324 634 Eier in der Woche zuvor ausgeführt. Den Landwirten wurden für Eier erster Sorte 1,20 Lit je Kilogramm gezahlt.

#### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 3. September  
6 Uhr: + 15,5. 8 Uhr: + 16,0. 10 Uhr: + 16,0.

Wettervorhersage für Freitag, 4. September

Mäßige Nordwestwinde, meist bewölkt, kühler. — Für Sonnabend: Schwache bis mäßige Westwinde, später auf Süd zurückdrehend, wolkgig bis heiter, trocken, etwas wärmer.

Allgemeine Uebersicht von Donnerstag, 3. Septbr.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tempera.	Seegang	Sichtweite n. See
Memel	1005,3	NW. 5	heiter	+ 15,0	4	15
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1012,0	NW. 3	wolkig	+ 15,0	—	8
Riga	1000,6	WNW. 7	Regen	+ 13,0	1	1/10
Libau	1 058	NNW. 6	wolkig	+ 14,0	4	8
Tallinn	999,6	NW. 6	heiter	+ 12,0	1	1/10
Hammaren	1012,7	NW. 3	heiter	+ 11,0	3	30
Wisby	1008,4	S. 5	"	+ 12,0	3	30
Stockholm	1008,1	NNW. 4	"	+ 12,0	0	8

#### Memeler Schiffsnachrichten

— ankommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
9-0	Dalnos MS. Larsen	Stockholm	Ost	H. Mayhoefer

Pegelstand: 0,79 — Wind: NW. — Strom: ein

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

